

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Juraj Leško

**Übersetzung der Phraseologismen in Theodor
Storms Novelle „Der Schimmelreiter“ ins
Tschechische und Slowakische**

Diplomarbeit

Vedoucí práce:

Mgr. Michaela Kaňovská, Ph.D.

Olomouc 2019

Čestné vyhlásenie

Vyhlasujem, že som diplomovú prácu vypracoval samostatne a uviedol v nej predpísaným spôsobom všetky použité pramene a literatúru.

V Olomouci dňa 20.8. 2019

Podpis

„Zpracování diplomové práce bylo umožněno díky účelové podpoře na specifický vysokoškolský výzkum udělené Ministerstvem školství, mládeže a tělovýchovy ČR Univerzitě Palackého v Olomouci (IGA_FF_2019_030).“

Pod'akovanie

Ďakujem Mgr. Michaele Kaňovské, Ph. D. za odborné vedenie diplomovej práce a za cenné rady, ktoré mi behom písania práce poskytla.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG.....	6
1. Definition von Phraseologie und Phraseologismen	7
2. Hauptmerkmale der Phraseologismen	8
2.1 Polylexikalität	8
2.2 Stabilität (Festigkeit)	9
2.2.1 Psycholinguistische Festigkeit.....	10
2.2.2 Strukturelle Festigkeit	10
2.2.3 Pragmatische Festigkeit	15
2.3 Idiomatizität	15
2.3.1 Grad der Idiomatizität.....	16
2.3.2 Arten der Idiomatizität.....	16
3. Klassifikation der Phraseologismen	17
3.1 Klassifikation nach Harald Burger	17
Basisklassifikation	17
Syntaktische Klassifikation	19
Spezielle Klassen	20
Mischklassifikation.....	24
Kollokationen	24
Routineformeln.....	24
Die Phraseologismen in älteren Texten	25
3.2 Klassifikation nach Wolfgang Fleischer	26
3.2.1 Nominative und kommunikative Phraseologismen.....	27
3.2.2 Phraseoschablonen	27
3.2.3 Morphologisch-syntaktische Klassifikation.....	28
3.3 Klassifikationen im Vergleich	28
4. Phraseologismen im literarischen Text.....	29
4.1 Textbildende Potenz	29
4.2 Spezifische Möglichkeiten der Textkonstruktion.....	30
4.3 Stilistik der Phraseologismen	30
4.4 Pragmatische Funktionen	30
4.5 Operationen der Vertextung.....	32
4.5.1 Synonyme Progression.....	32
4.5.2 Antonyme Progression.....	32
4.5.3 Sprachspielerische Variation.....	33
4.6 Zwischenrésumé	34

5. Kontrastive Phraseologie	34
5.1 Kontrastiver Ausgangspunkt: phraseologische Entsprechungen.....	35
5.1.1 Totale Äquivalenz (1:1 Entsprechung)	35
5.1.2 Semantische Äquivalenz (Substitutionsäquivalenz)	36
5.1.3 Partielle Äquivalenz (1:Teil-Entsprechung)	36
5.1.4 Null-Äquivalenz (1:0-Entsprechung)	37
5.1.5 Falsche Freunde	37
5.2 Übersetzungswissenschaftlicher Ausgangspunkt: Phraseologismen im Text	37
5.3 Phraseoaktivität und phraseologischer Mehrwert	38
5.4 Perspektiven der Analyse.....	39
6. Theodor Storm und „Der Schimmelreiter“	40
6.1 Über den Autor	40
6.2 Der Schimmelreiter	41
7. Die Übersetzungen und die Übersetzer.....	43
8. Analyse.....	44
9. Schlussfolgerungen	86
10. RESUMÉ.....	88
11. BIBLIOGRAPHIE	89
12. ANNOTATION	91

EINLEITUNG

In dieser Arbeit soll eine Übersetzungs-kontrastive Analyse im Rahmen der Phraseologie durchgeführt werden. Als Ausgangspunkt dient die deutsche Novelle „Schimmelreiter“ (1888) von Theodor STORM, die zu den bekanntesten und bedeutendsten realistischen Werken Deutschlands gehört. Das bestätigt auch die Mehrzahl von Übersetzungen der tschechischen und slowakischen Autoren. Für die phraseologische Untersuchung werden folgende Übersetzungen gewählt:

- a) Jezdec na bílém koni. Přel. Jan Satranský. Praha: Jan Leichter, 1906.
- b) Jezdec na bílém koni. Přel. Stefa Schwarzová. Praha: Melantrich, 1933.
- c) Jezdec na bílém koni. Přel. Jaroslav Pokorný. Praha: Mladé proudy, 1942 / 2., přeprac. vyd. Praha: Československý spisovatel: 1958.
- d) Jazdec na bielom koni. Prel. Štefan Gráf. Bratislava: Slov. vydav. krásnej lit., 1958.

Das Ziel der Arbeit ist zu untersuchen, welche von diesen Übersetzungen im Rahmen der Phraseologie die beste Qualität beinhaltet und wie sich der Gebrauch von Phraseologismen im Laufe der Zeit entwickelte. Dafür werden die komparativen, konfrontativen und translatologischen Methoden benutzt.

Zuvor werden aber noch im ersten Teil die theoretischen Ansätze bearbeitet, die besonders mit der Definition der Phraseologie und Phraseologismen, mit ihrer Klassifikation, mit ihrem Gebrauch in belletristischen Texten und mit der kontrastiven Phraseologie zusammenhängen. Kurz wird sowohl auf den Autor und den Originaltext, als auch auf die allgemeine Charakteristik der jeweiligen Übersetzungen eingegangen.

I. THEORETISCHER TEIL

1. Definition von Phraseologie und Phraseologismen

Es gibt mehrere Definitionen zum Begriff „Phraseologie“. In den meisten Auffassungen wird sie als Wissenschaft bezeichnet, die sich mit den festen Wortverbindungen bzw. Phraseologismen einer Sprache befasst. Nach BURGER „Phraseologie ist die Teildisziplin der Linguistik, die sich mit Phraseologismen befasst.“¹ Wobei „Phraseologie doppeldeutig ist, insofern der Begriff zugleich auch den Objektbereich der wissenschaftlichen Disziplin zusammenfassend benennt, also den Gesamtbereich der Phraseologismen.“²

Phraseologismen sind dann Gegenstand der Phraseologieforschung, wo sie als feste Wortverbindungen, die aus mehr als zwei lexikalischen Einheiten bestehen, bezeichnet werden. Die lexikalischen Bestandteile werden Komponente genannt. Ein Gegenbegriff zur festen Wortverbindung bildet die freie Wortverbindung. PALM betrachtet die Phraseologismen als „Mittel zur Erweiterung des Wortschatzes“.³ Aus diesem Grunde wurde Phraseologie in den früheren Auffassungen als Teilgebiet der Lexikologie betrachtet.

Die historischen Grundlagen der Phraseologie lassen sich in der russischen Forschung finden. An Ergebnisse dieser Forschung wurde in den 70er Jahre 20. Jahrhunderts von germanistischen Linguisten angeknüpft.⁴ Besonders hinsichtlich der Gegenstandsbestimmung und Klassifizierung des phraseologischen Materials, wo besonders wichtig die Werke von BURGER und FLEISCHER sind. Irina I. ČERNYŠEVA prägte den Terminus Reproduzierbarkeit als zentrales Merkmal der Phraseologizität, unter dem sie versteht, dass „bereits fixierte Mini-Texte in der

¹ BURGER . 4., neu bearbeitete Aufl. Berlin: E. Schmidt, 2010. Grundlagen der Germanistik, 36. S. 11

² Ebd.

³ PALM, Christine. Phraseologie: eine Einführung. 2., durchges. Aufl. Tübingen: Narr, 1997. S.

1

⁴ ČERNYŠEVA: Phraseologie. In: STEPANOVA/ČERNYŠEVA: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Moskau, 1975; HÄUSERMANN, J.: Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse. Tübingen, 1977.

Rede und im Text nicht jedesmal von Grund auf neu gebildet werden, sondern schon als fertige Einheiten zur Verfügung stehen.“⁵

2. Hauptmerkmale der Phraseologismen

Die Phraseologismen weisen mehrere gemeinsame Eigenschaften auf und um die Charakterisierung des Gebietes genauer vornehmen zu können, müssen die folgenden grundlegenden Merkmale näher bestimmt werden. Harald Burger teilt die Phraseologismen in zwei Gruppen – Phraseologismen im weiteren Sinne und Phraseologismen im engeren Sinne, wobei in der zweiten Gruppe der Schwerpunkt der phraseologischen Darstellung liegt. Der Phraseologismus im engeren Sinne zeigt nach BURGER diese Merkmale⁶:

- a) besteht aus mehr als einem Wort (Polylexikalität)
- b) ihre Bedeutung ist genau an diese Kombination von Wörtern gebunden (Stabilität)
- c) kann Idiomatizität aufweisen, d.h. die Komponenten des Phraseologismus können eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden.

Neben diesen Gemeinsamkeiten weisen die Ausdrücke aber eine Reihe von Unterschieden auf. Nämlich sind sie unterschiedlich lang, haben unterschiedliche syntaktische Funktion und innere Struktur, unterschiedliche morphosyntaktische Eigenschaften oder unterschiedliche Auffälligkeit. Daneben gibt es auch Probleme bei der Bestimmung einiger Phraseologismen, die entweder wörtliche oder übertragene Bedeutung beinhalten. Das lässt sich nur aus dem Kontext entziffern (z.B. *jmdm. einen Korb geben*).

2.1 Polylexikalität

Wie schon festgelegt wurde, ein Phraseologismus ist nicht dasselbe wie ein Einzelwort und auch nicht dasselbe wie eine Wortgruppe. Eine obere Grenze wird jedoch nicht definiert, denn die maximale Ausdehnung eines

⁵ Ebd.

⁶ BURGER 2010, S. 14

Phraseologismus nicht lexikalisch, sondern syntaktisch festgelegt ist.⁷ Aus dieser Sicht können auch kleinere Texte, die mehr als einen Satz umfassen, also z.B. Sprüche, Gedichte oder Gebete, einen dem Phraseologismus ähnlichen Status besitzen.⁸

Bezüglich der unteren Grenze der Wortmenge ist die Forschung nicht einig. Während z.B. für BURGER oder SCHEMANN ein Phraseologismus auch nur aus Synsemantika bestehen kann, muss es nach FLEISCHER oder PALM ein autosemantisches Wort enthalten⁹, d.h. mehrteilige (korrelative) Konjunktionen (wie *sowohl... als auch...; als dass...*) oder mehrteilige Präpositionen (wie *von... zu...; von... her*), gehören nicht zum Gegenstandsbereich der Phraseologie. Es können jedoch auch manche Einwortphraseme vorkommen, wie *Argusaugen, Sisyphosarbeit, Achillesferse*. Ursprünglich handelte sich es auch hier um Ausdrücke, die getrennt geschrieben wurden, im Laufe der Zeit kam es jedoch zur Univerbierung, also Zusammenziehung von Wortgruppen zu komplexen Komposita.

2.2 Stabilität (Festigkeit)

Die Phraseologismen entstehen aus einzelnen konkreten lexikalischen Elementen, die in einer konkreten und nicht wechselbaren Kombination vorkommen. FLEISCHER fügt zu dieser Eigenschaft noch: „[...]“, dass einige Phraseologismen durch sog. unikale Komponenten (*nach meinem Dafürhalten*), syntaktische oder morphologisch-flexivische Anomalie (*eitel Freude*), oder transformationelle Defektivität (*das Werfen der Flinte ins Korn*) gekennzeichnet sind.“¹⁰ D. h. die Phraseologismen können gar nicht oder nur sehr begrenzt verändert werden. Harald BURGER interpretiert dieses Merkmal als Festigkeit.¹¹ Unter Festigkeit einer Wortverbindung versteht er eigentlich die Gebräuchlichkeit aller Phraseologismen in einem synchronen Sprachquerschnitt. Die Festigkeit des Phraseologismus lässt sich auf drei Ebenen beobachten, nämlich auf

⁷ BURGER 2010, S. 15

⁸ Vgl. BURGER 2010, S. 15: „[...]“, wenn sie nicht nur von einzelnen Personen auswendig gelernt werden, sondern zum Sprachbesitz größerer Gruppen [...] gehören.“

⁹ KAŇOVSKÁ, M.: Übersetzung als (Beleg-)Quelle von zielsprachlichen Äquivalenten ausgangssprachlicher phraseologischer Einheiten. In SPÁČILOVÁ L. (Eds.) 2002, S. 14

¹⁰ FLEISCHER 1997, S: 36-72 / KAŇOVSKÁ, M.: Übersetzung als (Beleg-)Quelle von zielsprachlichen Äquivalenten ausgangssprachlicher phraseologischer Einheiten. In SPÁČILOVÁ, L. (Eds.) 2002, S. 24.

¹¹ BURGER 2010, S. 15

psycholinguistischer, struktureller und pragmatischer. In folgenden Unterkapiteln wird kurz auf einzelne Ebenen eingegangen.

2.2.1 Psycholinguistische Festigkeit

Phraseologismen sind ähnlich wie Worte – oder eher wie syntaktische Gebilde – mental gespeichert. Sie können also als kompakte Einheiten produziert und gebraucht werden. Während man jedoch das Wort als Ganzes konjugieren bzw. deklinieren kann, ist dieser Prozess bei Phraseologismen nur im geringen Maße möglich. Das betrifft nur einige Komponente von Phraseologismen, die sich im diesen Sinne verändern bzw. variieren lassen. Dieses Resultat bestätigen auch psycholinguistische Tests, in denen man spezielle Varianten von „Lückentests“ untersucht hat. Das Prinzip stand darin, dass man eine Komponente des Phraseologismus in einem Satz oder Text weglässt und man soll diese Lücke durch betreffendes Wort bzw. betreffende Wörter ausfüllen. Der Unterschied zwischen freien Wortverbindungen und Phraseologismen zeigte sich deutlich: während bei ersteren das lexikalische Material durch ganzes Wortfeld ausfüllbar war, kam bei Phraseologismen nur ein Wort bzw. eine begrenzte Menge von Varianten infrage.¹² Gleichzeitig wurde erforscht, dass manche Phraseologismen bei diesen Lückentesten kontaminiert wurden. Die Kontamination ist Durcheinanderkommen von zwei unterschiedlichen phraseologischen Wortverbindungen. BURGER führt folgende Kontamination als Beispiel ein: „*Da drücken wir Ihnen alles Güte*“. Es besteht aus zwei unterschiedlichen Phraseologismen *jmdm. die Daumen drücken/jmdm. alles Gute wünschen*. Aus der semantischen Sicht sind beide nicht identisch, benutzen sich in unterschiedlichen Situationen und obwohl beide als „positiv“ konnotiert könnten, tragen nicht dieselbe Bedeutung. Beide Phraseologismen weisen gleiche syntaktische Struktur, deswegen ist BURGER der Meinung, dass dieser Grund die Kontamination verursacht.

2.2.2 Strukturelle Festigkeit

Festigkeit im strukturellen Sinne lässt sich aus der Sicht der freien Wortverbindungen besser verstehen. Freie Wortverbindungen sind Gegenbegriff zu festen Wortverbindungen und unterliegen nur morphosyntaktischen und

¹² BURGER 2010, S. 16-18

semantischen Einschränkungen.¹³ Die phraseologischen Wortverbindungen dagegen weisen häufig Irregularitäten bzw. Anomalien im morphosyntaktischen und lexikalisch-semantischen Bereich auf. Zu diesen Anomalien gehören beispielweise ältere Konstruktionen, die „eingefroren“ waren (d.h. ihre ältere Form veränderte sich nicht, obwohl aus der heutigen Sicht nicht mehr korrekt ist), des Weiteren handelt es sich meistens um Irregularitäten im Gebrauch der Valenz des Verbs, des Pronomens, im Artikel- und Präpositionsgebrauch u.a. Bei den unikalen Komponenten (wie *gang und gäbe*) sind die lexikalischen Restriktionen am stärksten ausgeprägt¹⁴. Die Komponenten kommen in freier Verwendung nicht vor, deswegen lässt sich kein Paradigma daraus bilden. Gleichzeitig ergibt sich eine doppelseitige Determiniertheit, die darin besteht, dass man nach dem Auftritt der ersten Komponente (*gang*) auch die zweite Komponente (*gäbe*) erwartet, und umgekehrt. Es gibt außerdem auch Phraseologismen mit einseitiger Determiniertheit, z.B. bei *Maulaffen feilhalten*, wo sich das Verb *feilhalten* (obwohl veraltend) auch auf andere Objekte beziehen kann.

Diese formalen Restriktionen gelten zwar nicht für alle Phraseologismen, grundsätzlich für die strukturelle Festigkeit ist aber das folgende semantische Kriterium: „*die phraseologische Bedeutung kommt nur dann zustande, wenn die Wortverbindung in einer bestimmten morphosyntaktischen Ausprägung und einer bestimmten lexikalischen Besetzung formuliert wird.*“¹⁵ Wie bereits angedeutet wurde, verhalten sich die Phraseologismen nicht immer wie feste polylexikalische Einheiten. Aus diesem Grund unterscheidet man zwei Begriffe – Variation und Modifikation, die unterschiedliche Aspekte einer Relativierung von lexikalischer Festigkeit betreffen.¹⁶

2.2.2.1 Variation

Unter Variation versteht man, wenn ein Phraseologismus in mehreren lexikographisch kodifizierten Varianten vorkommt. Die Varianten sind also seine verschiedenen Realisationen, die im Sprachsystem koexistieren. Der Sender wählt

¹³ BURGER behauptet, dass eine Verletzung dieser Regeln meistens zu ungewöhnlichen, auffälligen Formulierungen führt.

¹⁴ BURGER 2010, S. 22

¹⁵ BURGER 2010, S. 23

¹⁶ BURGER 2010, S. 24

diejenige Form, die im bekannt/geläufig ist, ohne zu wissen, dass es mehrere Varianten/Möglichkeiten gibt. Seine Auswahl ist nicht durch grammatische Textumgebung bestimmt. Grundsätzlich unterscheidet man drei Typen der Variation: a) quantitative Variation (betrifft den Umfang der Phraseologismen), b) qualitative Variation (die Art der Komponenten – also die grammatischen und lexikalischen Varianten) und c) topologische Variation (betrifft die Reihenfolge der Komponenten).

Die Variation ist von Synonymie zu trennen: während sich bei Synonymie die Vorstellung der wörtlichen Bedeutung einzelner Komponenten deutlich unterscheidet (z.B. *jmdn. auf den Arm nehmen* vs. *jmdn. auf die Schippe nehmen*), bleibt bei Variation die ursprüngliche Vorstellung bzw. Bedeutung unverändert (z.B. *mit beiden Beinen/Füßen im Leben/auf der Erde stehen*).¹⁷

Des Weiteren wird die strukturelle Festigkeit durch weitere Erscheinungen relativiert, wie durch die Antonymie (z.B. *auf dem aufsteigenden / absteigenden Ast sitzen*) oder durch die Entwicklung vieler Phraseologismen zur aktionalen Reihenbildung (*sich jmdm. in den Weg stellen/jmdm. im Weg stehen/jmdm. aus dem Wege gehen*).¹⁸

FLEISCHER unterscheidet drei Typen von Variationen¹⁹:

a) Morphologisch-syntaktische Variation – es handelt sich um sog. grammatische Variation, die sich nur auf die Struktur bezieht, die Bedeutung und stilistische Markiertheit bleibt also unverändert. Sie können okkasionell einen expressiven Effekt hervorbringen. Die Veränderungen betreffen:

- den Numerus (*seine Hand/Hände im Spiel haben*)
- die Rektion (*mit den Achseln/die Achseln zücken*)
- Gebrauch des Artikels (*das/sein Herz auf der Zunge tragen*)
- das Diminutivum (*jmdm. kein Haar/Härchen krümmen*)
- die Art der Negation (*nicht um ein Haar/um kein Haar*)
- die Lautstruktur (*etwas ist gehupft gehüpft wie gesprungen*)
- die Elemente, die fakultativ mit dem Phraseologismus gebraucht werden (*sich die Finger (an/bei etwas) verbrennen*)

¹⁷ BURGER 2010, S. 25

¹⁸ Ebd.

¹⁹ FLEISCHER 1997, S. 205-207

- b) Lexikalische Variation – betrifft den Austausch einzelner lexikalischen Komponenten innerhalb des Phraseologismus. Der Austausch verläuft entweder durch phraseologische Synonymie (*auf den Arm/die Schippe nehmen*) oder durch phraseologische Antonymie (*mit dem/gegen den Strom schwimmen*). In diesem Fall kommt es zu Differenzierungen in der Bedeutung oder Konnotation, deswegen spricht man auch von „variieren Phraseologismen“.²⁰
- c) Phraseologische Erweiterung und Reduktion des Komponentenbestandes – falls die Reduktion zur Autonomisierung der Komponentengruppe führt, handelt es sich um phraseologische Derivation (*Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. → jemandem eine Grube graben*). Wird eine einzelne Komponente als Wort autonomisiert, dann spricht man von dephraseologischer Derivation (*sich wichtig tun → der Wichtigtuer*).

2.2.2.2 Modifikation

Modifikation ist eine okkasionelle, für die Zwecke eines Textes hergestellte Abwandlung eines Phraseologismus. Modifikationen kommen in heutigen Texten der Massenmedien und auch in der Belletristik vor, wobei sie eine zentrale Rolle bei der Idiomverwendung spielen.²¹ Der Gebrauch von Modifikationen ist aber von jeweiligen Textsorten abhängig (z.B. in der Kinderliteratur werden sie oft vermieden, weil man annimmt, dass sie die kindliche Verstehkompetenz übersteigen²²). Die phraseologische Modifikation im belletristischen Text dient meistens zum Zweck der Ironie, Satire oder Verspottung. Falls im Text Idiome mit zwei Lesarten auftreten, soll durch den Kontext verständlich sein, welche Lesart beim Rezipienten aktualisiert werden soll – durch semantische Potenz des Idioms kann ihm aber auch eine neue Lesart im gegebenen Kontext zugewiesen werden.

Man unterscheidet zwei Arten:

- a) Modifikationen der äußeren Form (betreffen lexikalische und morphosyntaktische Struktur des Phraseologismus)

²⁰ Ebd.

²¹ BURGER 2010, S. 27

²² Vgl. BURGER 2010, S. 174

b) Modifikationen der inneren Form (betreffen semantische Seite des Phraseologismus). Davon lassen sich drei Kombinationsmöglichkeiten ableiten:

- 1. Formale Modifikation ohne semantische Modifikation**
- 2. Formale Modifikation mit semantischer Modifikation**
- 3. Semantische Modifikation ohne formale Modifikation**

Mit Bezug darauf, wie sich die Struktur eines Phraseologismus bei der Modifikation verändert, unterscheidet HEMMI²³ im Allgemeinen sechs Typen der okkasionellen Veränderungen von Phraseologismen:

- 1) Morphologische oder syntaktische Veränderung einzelner Komponenten, die als Variation auch bei usuellen Phraseologismen vorkommt. Die Veränderung kann u. a. den Numerus, die Rektion, einzelne Wortbildungselemente, den Gebrauch des Artikels und die Negation betreffen.
- 2) Lexikalischer Austausch einzelner Komponenten, d.h. Substitution einer oder mehrerer Komponenten durch Wörter, die die gleiche Position innerhalb des Phraseologismus einnehmen können. Die Substitution kommt sowohl bei usuellen als auch bei okkasionellen Phraseologismen vor.
- 3) Expansion bzw. Erweiterung, d.h. Hinzufügung neuer Bestandteile zu den einzelnen Komponenten des Phraseologismus. Die Expansion kann weiter differenziert werden nach dem Kriterium der Bezugsgröße des erweiterten Elements und seiner Form.
- 4) Reduktion, die darin besteht, dass eine Komponente bzw. einige Komponenten des Phraseologismus weggelassen werden, was zur Autonomisierung der übriggebliebenen Komponenten führt. Der autonomisierte Gebrauch einer Komponente kann okkasionell bleiben, kann aber auch usuell und lexikalisiert werden.
- 5) Kontamination verschiedener phraseologischer Verbindungen, wie sie in literarischen Texten oft zu okkasionellen Verbindungen führt.
- 6) Modifikation als Kombination der oben genannten Typen, z.B. morphosyntaktische Veränderung (Plural statt Singular) sowie auch attributive Erweiterung.

²³ HEMMI, Andrea: Es muss wirksam werben, wer nicht will verderben. Kontrastive Analyse von Phraseologismen in Anzeigen-, Radio- und Fernsehwerbung. Bern, 1994. S. 45-53

2.2.3 Pragmatische Festigkeit

Diese Ebene erstreckt sich auf den typischen mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen. Es lassen sich zwei Grundtypen unterscheiden, und zwar handelt es sich um a) situationsbedingte Formeln (Gruß-, Glückwunsch- und andere Arten), die innerhalb eines Situationstyps eine bestimmbare Funktion ausfüllen (*Guten Tag/Hallo/Grüß Gott/Auf Wiedersehen...*) und um b) andere „situationsspezifische“ Phraseologismen, die beispielweise der Gesprächssteuerung dienen (*nicht wahr/meines Erachtens/ich meine/siehst du/hör mal...*).

Laut BURGER gilt der pragmatische Aspekt der Festigkeit nicht für den ganzen Bereich der Phraseologie, sondern ist eher dazu geeignet eine gewisse Unterklasse der Phraseologismen (sog. Routineformeln) auszugrenzen.²⁴

2.3 Idiomatizität

Dieser Begriff lässt sich zweierlei erklären: einerseits in engerer Auffassung erklärt man damit die semantischen Aspekte der Phraseologismen, andererseits im breiteren Sinne bedeutet er die spezifisch semantischen Besonderheiten, die viele Phraseologismen von freien Wortverbindungen abheben. BURGER verwendet den Begriff „semantische Idiomatizität“, unter der er die Diskrepanz zwischen der phraseologischen und der wörtlichen Bedeutung einer festen Wortverbindung versteht. Das wird auf dem Beispiel „*über Leichen gehen*“ illustriert, wo zwei mögliche Interpretationen der Bedeutung entstehen:

- 1) Wörtliche Bedeutung – die Gesamtbedeutung ergibt sich aus den einzelnen Komponentenbedeutungen
- 2) Übertragene/idiomatische Bedeutung – hier ist das Prinzip der Komposition ungültig, denn es bedeutet etwas völlig anderes als seine Komponenten

Die freie Bedeutung des ganzen Ausdrucks kennt man, wenn man die syntaktischen und semantischen Regeln der jeweiligen Sprache beherrscht. Je stärker die Widersprüchlichkeit zwischen beiden Bedeutungsebenen vorkommt, desto stärker idiomatisch wirkt der Phraseologismus. Deswegen kann man

²⁴ BURGER 2010, S. 29-30

behaupten, dass die semantische Idiomatizität eine graduelle Eigenschaft der Phraseologismen ist. Auf diese Eigenschaft wird kurz im folgenden Unterkapitel eingegangen.

2.3.1 Grad der Idiomatizität

Hinsichtlich der idiomatischen Graduierung werden die Phraseologismen in drei Gruppen geteilt:

- a) **Vollidiomatische Wendungen** – hier trennen sich die zwei Bedeutungsebenen ganz deutlich voneinander, wobei im Sprachgebrauch eher die idiomatische Bedeutung überwiegt: *Öl ins Feuer gießen/jmdm. einen Korb gebe/gang und gäbe sein*
- b) **Teilidiomatische Wendungen** – hinsichtlich der Komponente kommt es zur Mischung beider Bedeutungsebenen: *einen Streit vom Zaun brechen* (vom *Zaun brechen* idiomatische Bedeutung, *einen Streit* wörtliche Bedeutung)
- c) **Nicht-idiomatische Wendungen (Kollokationen)** – Ausdrücke, die durch keine oder nur minimale Unterschiede zwischen phraseologischer und wörtlicher Bedeutung charakterisiert sind: *sich die Zähne putzen*

2.3.2 Arten der Idiomatizität

Neben der Graduierung unterscheidet man auch zwei Arten der Idiomatizität, die auf der (Un-)Durchsichtigkeit der Metaphorisierung²⁵ einzelner Idiome basieren (die Grenze zwischen beiden Gruppen ist jedoch fließend):

- a) **Durchsichtige Metaphorisierungen** – d.h., dass man den Übertragungsprozess des Idioms nachvollziehen kann. Es gibt ein konkretes Bild, das man durch Vergleichen auf eine ähnliche, abstraktere Situation übertragen kann.
Bsp.: „*das fünfte Rad am Wagen sein*“ – in einer Gruppe überflüssig, nur geduldet sein
- b) **Undurchsichtige Metaphorisierungen** – der Übertragungsprozess ist nicht mehr nachvollziehbar, die Bilder haben für den heutigen Sprecher keine verständliche Bedeutung. Etymologie spielt dabei eine wichtige Rolle.

²⁵ Es gibt auch Metonymisierungen, die auf die metonymische Beziehung hineingehen.

Bsp.: „*in die Binsen gehen*“ – verloren gehen, zunichte gemacht werden

3. Klassifikation der Phraseologismen

Aufgrund der Vielfalt von phraseologischen Grundmerkmalen gibt es mehrere Klassifikationen, die vor allem im Zusammenhang mit der Idiomatizität und Semantik der Phraseologismen angegeben werden. Eine übersichtliche Klassifikation findet man bei MALÁ oder KORHONEN. Eine ausführlichere Gliederung bieten dagegen FLEISCHER und BURGER an. Die zwei letzteren werden in dieser Arbeit unter folgenden Kapiteln näher dargestellt.

3.1 Klassifikation nach Harald Burger

Burger gibt eine komplexe Gliederung der Phraseologie an, die aus mehreren Kriterien betrachtet wird. Wie schon in dieser Arbeit angesprochen wurde, erstens teilt er die Phraseologismen aus der idiomatischen Sicht auf Vollidiome, Teilidiome und Kollokationen. Des Weiteren führt er Gliederungen kommunikativer, syntaktischer und spezieller Art.

Basisklassifikation

Das grundlegende Kriterium für diese Klassifikation stellt die Zeichenfunktion der Phraseologismen in der Kommunikation dar. Burger nennt an dieser Stelle drei Gruppen, und zwar:

- a) **Referentielle Phraseologismen** – mit dem Bezug auf Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte der Wirklichkeit. Sie werden weiterhin in nominativen (satzgliedwertigen) und propositionalen (satzwertigen bzw. textwertigen) Phraseologismen getrennt (Bsp.: *schwarzes Brett*, *Morgenstund hat Gold in Mund*)

Die propositionalen/satzwertigen Phraseologismen gliedert man dann in zwei Untergruppen:

- 1) *Feste Phrasen* – sind „satzwertige Formulierungen, die an den Kontext explizit angeschlossen sind, entweder durch bereits verfestigte Komponenten

oder durch ad hoc formulierte Elemente.“²⁶ Sie lassen sich in folgenden Gruppen subklassifizieren:

- Deiktische/anaphorische Ausdrücke, die an Situation bzw. Kontext bezogen sind (*das schlägt dem Fass den Boden aus* – jetzt ist es schon genug, mehr kann man sich nicht gefallen lassen)
 - Im Dialog verwendbare Ausdrücke, wo der Sprecher den Adressaten direkt mit den Pronomina der 2. Person anspricht²⁷ (*ihr habt zu Hause wohl Säcke an den Türen?* – Aufforderung an den Adressaten, die Tür zu schließen)
 - An den Kontext (durch Partikeln oder Adverbiale) unauffällig gebundene Ausdrücke (*Das Maß ist voll* – die Geduld ist zu Ende, es ist genug)
 - Phraseologismen mit einer Leerstelle²⁸, durch Aktualisierung der Leerstelle werden an den jeweiligen Kontext angeschlossen (*jmdm. geht ein Licht auf* – jmd. Versteht, durchschaut plötzlich etwas)
- 2) *Topische Formeln* – sind satzwertige generalisierende Formulierungen, die allgemein verständlich bleiben, auch wenn sie nicht in einem spezifischen Kontext verankert werden. Zu unterscheiden sind hier:
- die Sprichwörter (*ohne Fleiß kein Preis* - nur wer strebsam ist und sich Mühe gibt, wird dafür entlohnt werden)
 - die Gemeinplätze (*Wie's kommt, so kommt's*)

Während die Sprichwörter als selbstständige „Mikrotexte“²⁹ (d.h. bilden eine syntaktisch abgeschlossene Einheit, sind jedoch kontextabhängig) aufgefasst werden können, die eine Weisheit volkstümlichen Charakters beinhalten, formulieren die Gemeinplätze keine neuen Einsichten, sondern Selbstverständlichkeiten.³⁰ Im Unterschied zu Sprichwörtern sind die Gemeinplätze nicht so stark metaphorisch geprägt.

- b) **Strukturelle Phraseologismen** – stellen eine grammatische Funktion her, nämlich die grammatischen Relationen, innerhalb dieser Gliederung bilden sie

²⁶ BURGER 2010, S. 39

²⁷ Meistens geht es um eine von dem Sprecher kritisch kommentierte Handlung des Hörers oder um eine Veranlassung/Anwendung zu einer Handlung.

²⁸ Es fehlt z.B. ein Attribut oder Dativobjekt.

²⁹ BURGER 2010, S. 106

³⁰ Vgl. BURGER 2010, S. 41 – sog. „Evidenzformeln“ bzw. „Evidenzaussagen“, d.h. Ausdrücke, die tautologisch bzw. immer wahr sind.

die kleinste Gruppe von Phraseologismen (Bsp.: *in Bezug auf, sowohl – als auch*)

- c) **Kommunikative Phraseologismen** – es handelt sich um sog. „Routineformel“ und sie erfüllen bestimmte Aufgaben bei der Herstellung, dem Vollzug und der Beendigung kommunikativer Handlungen, damit also erfüllen auch eine pragmatische Funktion (Bsp.: *Guten Tag, meiner Meinung nach*)

Syntaktische Klassifikation

Diese Klassifikation ist aus zweierlei Sichten zu betrachten: entweder aus der Sicht der externen oder aus der Sicht der internen Valenz. Zum Beispiel:³¹

[jmd.] bringt [jmdn.] *an den Bettelstab*

[jmd.] beißt *ins Gras*

Würde man beide Valenzen gleich behandeln, ergäbe sich für das folgende Paar eine identische Struktur:

[jmd.] bringt [jmdn.] *an den Bettelstab*

[jmd.] trägt *Eulen nach Athen*

Die interne Struktur sieht so aus: [Verb + Akkusativobjekt + präpositionales Adverbiale]. Die besprochenen Beispiele treffen jeweils Phraseologismen mit syntaktischer Funktion von einem oder mehreren Satzgliedern zu. Problematisch wäre solche Zuordnung bei Phraseologismen, die beispielweise in der Funktion von Adjektiven auftreten (*gang und gäbe, dumm wie Bohnenstroh*). Deswegen soll eine syntaktische Klassifikation der Phraseologismen einige Klassen bilden, die nicht unbedingt nach dem gleichen Kriterium konstituiert sind. Man wird die Phraseologismen je nach ihrer Relation zu Wortarten bzw. Satzgliedern definieren. BURGER unterscheidet folgende Gruppen³² (ausführlicher werden jedoch die syntaktischen Typen bei FLEISCHER besprochen):

- a) Präpositionale/konjunktionale Phraseologismen (*im Laufe* - allmählich, *an Hand von, sowohl – als auch*)

³¹ Die externe Valenz ist in Klammern gesetzt, die interne kursiv markiert.

³² BURGER 2010, S. 42-44

- b) Adjektivische Phraseologismen – prädikativ oder attributiv verwendbar (*gang und gäbe* – häufig vorkommen, *ein frisch gebackener Ehemann* – neuer/gerade gewordener Ehemann)
- c) Adverbiale Phraseologismen – erfüllen die Satzgliedfunktion des Adverbials (*auf jeden Fall* – unbedingt, *im Handumdrehen* – sehr schnell)
- d) Nominale Phraseologismen – erfüllen die Satzgliedfunktion des Subjekts oder Objekts (*Hinz und Kunz* – jeder Mensch, *die Schwarze Kunst* – die Zauberei)
- e) Verbale Phraseologismen – alle Phraseologismen, die ein Verb enthalten, wobei aber mit unterschiedlichen Binnenstrukturen, z.B. interne oder externe Valenz (*aus einer Mücke einen Elefanten machen* – eine Sache schlimmer darstellen, als sie ist)

Spezielle Klassen

Diese Klassenbildung stellt einen Sonderfall dar, denn die hier zugehörigen Gruppen können auch in verschiedenen der oben unterschiedenen Klassen auftreten. Sie unterliegen allerdings speziellen Kriterien, die nicht von der Basisklassifikation erfasst wurden. Diesen Klassen werden folgende Kapitel gewidmet, in den sie kurz charakterisiert und mit Beispielen illustriert werden.

3.1.3.1 Modellbildungen

Es handelt sich um sog. Konstruktionsmustern, d.h. Ausdrücke, die nach einem Strukturschema gebildet werden und dessen autosemantische Komponenten frei besetzbar sind, etwa wie:

Modell: *X um X*

Bsp.: *Glass um Glass/Stein um Stein/Flasche um Flasche*

Es können auch solche Modelle entstehen, „denen je nach lexikalischer Besetzung unterschiedliche semantische Interpretationen zuzuordnen sind.“³³

Modell: *von X zu X*

Bsp: a) *von Stadt zu Stadt* b) *von Mann zu Mann* c) *von Tag zu Tag*

Während im Beispiel a) stete Fortbewegung thematisiert wird, in b) handelt es sich um einen wechselseitigen Austausch und bei c) um eine stetige Entwicklung.

³³ BURGER 2010, S. 45

Bei jedem der Fälle ist auch eine lexikalische Ersetzung (Substitution) möglich, beispielweise bei b) statt Mann – Frau: *von Frau zu Frau*. Als Spezialfälle der Modellbildungen könnte man Zwillingsformeln und komparative Phraseologismen auffassen, die im Folgenden thematisiert werden.

3.1.1.2 Zwillingsformeln

Wie schon angeführt wurde, Zwillingsformeln lassen sich einem speziellen Fall der Modellbildungen zuordnen. Sie werden anders auch Paarformeln genannt und werden nach einem Muster gebildet: zwei Wörter, die einer gleichen Wortart anstehen, werden durch eine Konjunktion oder eine Präposition zu einer paarigen Formel verbunden. Bsp.:

Klipp und klar – etwas deutlich, ausdrücklich sagen/erklären

Schulter an Schulter – eng verbunden, gemeinsam

Dick und dünn – in guten und schlechten Zeiten

Gänzlich festgelegt sind besonders die Phraseologismen, die aus unikalenen Komponenten bestehen. Treten in allen Formen der Idiomatizität auf und oft sind Teil größerer phraseologischer Einheiten, z.B.:

mit jmdm. durch dick und dünn gehen – jmdm. ein treuer Kamerad sein

3.1.1.3 Komparative Phraseologismen

Komparative Phraseologismen enthalten einen festen Vergleich, ihre semantische Funktion ist also zu vergleichen, deswegen werden sie auch als „phraseologische Vergleiche“ bezeichnet. Bsp.:

frieren wie ein Schneider – sehr frieren

dumm wie Bohnenstroh – sehr dumm

flink wie ein Wiesel – sehr schnell

Logisch-semantisch betrachtet, bestehen diese Phraseologismen aus drei Hauptelementen, und zwar aus einem Vergleichsobjekt – *primum comparandum* (*jemand*), *tertium comparationis* (*flink*), Vergleichsmaß – *secundum comparatum* (*Wiese*). Dazu kommt noch ein Vergleichssignal „wie“ und im Deutschen meist die Kopula „sein“. Von unserem komparativen Forschungsfeld her ist interessant,

dass „*dieselben Vergleichsobjekte und Vergleichsmaße je nach der Sprache durch unterschiedliche tertia comparationis in Beziehung gebracht werden können.*“³⁴

Einen solchen Fall zeigt das folgende Beispiel:

Deutsch: *wie ein Chamäleon seine Farbe wechseln* – man ist opportunistisch

Ägyptisch-Arabisch: *wie ein Chamäleon sein* – man ist gemein

An diesem Beispiel ist die kulturspezifische Variation der Phraseologie zu beobachten.³⁵

3.1.1.4 Kinegramme

Mithilfe Kinegrammen wird das konventionalisierte nonverbale Verhalten sprachlich ausgedrückt:

die Achseln zucken – Ratlosigkeit/Gleichgültigkeit

die Nase rümpfen (über etw.) – sich ekeln/hochmütig sein

Kinegramme lassen sich kulturspezifisch einordnen sowohl als auch ihre „gestischen“ Vorläufer spezifische Bedeutung in unterschiedlichen Kulturen tragen.

3.1.1.5 Geflügelte Worte

Als geflügelte Worte werden bekannte und viel zitierte Aussprüche (meist Zitate) aus literarischen und anderen künstlichen Werken oder Aussprüche historischer Personen (deren Herkunft eindeutig nachgewiesen werden kann) bezeichnet. Beispiel:

Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage – ein im klassischen Sinne GW

Nichts ist unmöglich – modernes GW aus der Werbesprache (Slogan für Toyota)

Dabei ist entscheidend, dass der Ausdruck auf eine bestimmte Quelle zurückgeht und gleichzeitig beide Teilnehmer der Kommunikation - sowohl der Sender als auch der Empfänger, diesen Hintergrund kennen.

³⁴ BURGER 2010, S. 46-47

³⁵ Im Tschechischen bzw. im Slowakischen „*Mění barvu jak chameleon/Mení farbu ako chameleón*“ ist die Bedeutung ähnlich wie im Deutschen – also es geht um eine Person, die seine/ihre Gesinnung mehrmals verändert, wenn es ihm/ihr Nutzen verspricht. (SMIEŠKOVÁ, 1989)

3.1.1.6 Autorphraseologismen

Charakteristisch für diese Art der Phraseologismen ist, dass sie nur innerhalb eines konkreten literarischen Textes zu einer Art fester Wendung werden und dabei einen konkreten Sinn beinhalten. Beispiel aus T. Manns „*Buddenbrooks*“ (3. Teil, 8. Kap.):

auf den Steinen sitzen – eine Art „Privatbedeutung“ angesichts der Romanfiguren

3.1.1.7 Onymische Phraseologismen

Sie erfüllen die Funktion von Eigennamen, BURGER jedoch behauptet, dass viele Sprachwissenschaftler die Zuordnung dieser Gruppe zur Phraseologie fraglich finden. Einer der Gründe sei, dass sie keine „Bedeutung“ haben, sondern die Funktion des Identifizierens.³⁶ Beispiele: *Das Rote Kreuz*, *Der Ferne Osten*, *Das Weiße Haus*.

3.1.1.8 Phraseologische Termini

Phraseologische Termini beziehen sich auf den fachsprachlichen Bereich, wobei sie dann auch im Alltagssprachlichen Bereich relevant sind, weil viele von diesen Termini zunehmend in der Alltagssprache gebraucht werden. Sie fungieren genauso wie jeder Terminus, d.h., sie sind in ihrer Festlegung normiert. Bsp.:

In Konkurs gehen, *spitzer Winkel*, *ein Tor schießen* usw.

Viele von diesen Ausdrücken haben in der Gemeinsprache eine sekundäre Metaphorisierung erfahren, etwa wie:

jmdn. schachmatt setzen – jmdn. handlungsunfähig machen

ein Eigentor schießen – sich selber Schaden fügen

3.1.1.9 Klischees

Laut BURGER können Phraseologismen genauso wie Wörter modisch sein bzw. aus der Mode kommen, d.h. entweder überall benutzt oder „abgenützt“. Er schätzt „die Popularität“ bzw. „die Attraktivität“ eines Phraseologismus durch seinen Gebrauch in Schlagzeilen. Einfacher gesagt, zu dieser Gruppe gehören

³⁶ Vgl. FLEISCHER 1997, S. 69

solche Phraseologismen (und ihre Abwandlungen), die häufig als Schlagwörter gebraucht werden. Bsp.:

Schritt in die falsche Richtung – eine falsche Entscheidung

Mischklassifikation

Diese Klassifikation basiert auf dem „Mischen“ von klassenbildenden Kriterien. Hier sind zwei Aspekte zu berücksichtigen:

- a) bei der Untersuchung sind gleichzeitig mehrere Kriterien einsetzbar (z.B. syntaktische, semantische oder pragmatische)
- b) es werden Kriterien verwendet, „*die quer zu den sonst verwendeten Kriterien laufen.*“³⁷

Kollokationen

Wie schon angedeutet wurde (Kap. 2.3.1c), nach Burger sind Kollokationen ein Gesamtbegriff für alle festen Wortverbindungen, die nicht oder nur schwach idiomatisch sind. Meistens bestehen sie aus Substantiv-Verb-Beziehung. Dieser Bereich der Phraseologismen ist sehr umfangreich, was damit zusammenhängt, dass man für viele Handlungen im Deutschen nur eine jeweilig bestimmte Formulierung bevorzugt, ohne dass es erkennbare semantische Gründe hätte. Z.B.:

die Zähne putzen – Alternative wie *die Zähne reinigen/waschen* sind nicht bzw. nur schwach gebräuchlich

Die Kollokationen haben funktionell den gleichen Status wie bestimmte Einzellexeme, so kann sich z.B. bei der Beaufort-Skala *der stürmische Wind* zum *Sturm* steigern.

Routineformeln

Obwohl sie schon unter 3.1.1 c) unter Basisklassifikation eingeschlossen wurden, BURGER ist der Meinung, dass sie auch einer selbständigen Klassifikation unterliegen können. Sie lassen sich durch Mittel der linguistischen Pragmatik beschreiben und aus semantischer Hinsicht sind sehr ähnlich den idiomatischen referentiellen Phraseologismen (beide haben ihre wörtliche Bedeutung verloren).

³⁷ BURGER 2010, S. 52

Der Unterschied liegt darin, dass es bei Routineformeln zur Entwicklung keiner neuen Bedeutung kam. Man unterscheidet zwei große Gruppen von Routineformeln:

- a) Funktionell an einen bestimmtem Situationstyp gebundene RF
- b) Situationsunabhängige in schriftlichen und mündlichen Texten verwendbare RF

Hinsichtlich der pragmatischen Aspekte gibt es Routineformeln der Gesprächssteuerung, der Textgliederung und der Partnerbeziehung. Für RF ist weiterhin charakteristisch ein hoher Grad der Variabilität. Die Untersuchung von diesen Ausdrücken ist auch von psycholinguistischer Ansicht interessant, denn Routineformeln spielen eine Rolle im Prozess des Formulierens, wobei sie als „Entlastung“ von schwierigen Sprachformulierungen dienen können.

Die Phraseologismen in älteren Texten

Diese Gruppe von Phraseologismen ist für diese Arbeit von wichtiger Bedeutung, denn die erste Ausgabe von „BURGER teilt diese Phraseologismen in acht Gruppen ein:

1. Identische Phraseologismen – identisch heißt, dass es bei ihnen im Laufe der Zeit zu keiner Veränderung kam, es bleibt jedoch nur ein geringer Teil dieser Phraseologismen: *jmd. schäumte vor Wut*
2. Ausgestorbene Phraseologismen – es geht um solche Phraseologismen, die nicht mehr benutzt werden, weil sie ausgestorben sind bzw. als veraltet gelten. Der Terminus „ausgestorben“ wirkt allerdings problematisch, denn bei Phraseologismen ist es schwierig zu beobachten, wann und wo sie nicht mehr benutzt werden. (*in den Wurf kommen*)
3. Phraseologismen mit anderer lexikalischer Besetzung – meistens kommt es zur Veränderung einer lexikalischen Einheit, semantisch bleibt die Bedeutung unverändert. (*ist außer Zweifel*; heute: *steht außer Zweifel*)
4. Phraseologismen mit morphosyntaktischen Differenzen – beziehen sich auf Phraseologismen, die aus heutiger Sicht morphosyntaktische Anomalien aufweisen, früher in älteren Texten taten sie es nicht. Häufig hängt es mit Modifikationen durch Negationselemente zusammen. (*das Herz haben*; heute: *nicht das Herz haben*)

5. Phraseologismen mit gleicher bzw. fast gleicher Form, aber anderer Bedeutung – zu dieser Gruppe gehören diejenigen Phraseologismen, deren Bedeutung sich allmählich mit der Zeit veränderte. BURGER zeigt als Beispiel den Phraseologismus „*Epoche machen*“, der heute bedeutet: „durch eine besondere Leistung für einen Zeitabschnitt bestimmend, in Aufsehen erregender Weise wichtig sein“. Früher benutzte man diesen Phraseologismus, wenn man über eine „Phase im Leben des Menschen“ sprechen möchte.
6. Phraseologismen mit unikal Komponenten, die damals noch durchsichtige Phraseologismen waren – in der Vergangenheit war das Lexem semantisch bekannt, vorwiegend wurde aber nur in phraseologischen Verwendungen gebraucht (*Stegreif*).
7. Die Phraseologismen, die damals noch freie Wortverbindungen oder nur schwach phraseologisierte Verbindungen waren – sie entstanden an einer Stelle, wo der substantivische Kern in den älteren Zeiten mehrere Möglichkeiten verbaler oder adjektivischer Kombinationen besaß. (das Wort *Fuß* – *auf einem sehr großen Fuß leben, auf vertraulichem Fuße mit jmdm. umgehen*)
8. Univerbierte Phraseologismen - Das sind die Wortkombinationen in den älteren Texten, die als Phraseologismen zu bewerten sind, heute sind sie aber nur noch als univerbierte Einheiten bekannt (*zuteilwerden*).³⁸

„*Schimmelreiter*“ erschien im Jahr 1888 und beinhaltet einige Phraseologismen, die heute weniger bekannt sind bzw. als veraltend gelten. Einige werden auch nur regional-spezifisch verankert. Im welchen Maße treten diese Phraseologismen in „*Schimmelreiter*“ auf, und in wie weit sie problematisch bezüglich des Translationsprozesses wirken, wird in der Analyse des praktischen Teils skizziert.

3.2 Klassifikation nach Wolfgang Fleischer

Fleischer behauptet, dass es bei Phraseologismen nicht möglich sei, nach ähnlichen Klassifikationskriterien wie bei Wortarten fortzusetzen, denn Phraseologismen fehlt ein eigenes System von Strukturtypen und

³⁸ BURGER 2010, S. 135-153

Bildungselementen.³⁹ Aus diesem Grunde lässt sich ein einheitliches Klassifikationssystem nicht bieten.

In seiner Vorstellung schlägt er drei Typen von Klassifikationen vor, nämlich nach drei unterschiedlichen Klassifikationskriterien, und zwar: nominative und kommunikative Phraseologismen, Phraseoschablonen, morphologisch-syntaktische Klassifikation. Im Folgenden werden einzelne Typen näher bestimmt.

3.2.1 Nominative und kommunikative Phraseologismen

Diese Gliederung teilt sich weiterhin in zwei Untergruppen:

- a) Nominative Phraseologismen – Fleischer nennt diese Gruppe auch „Phraseolexeme“, weil es sich um lexikalische Einheiten zur Benennung von Gegenständen handelt. Sie haben also eine nominative Funktion, kommen in der Form von Wortgruppen vor, die als lexikalische Einheit dem Wort am nächsten stehen.
- b) Kommunikative Phraseologismen – es handelt sich um sog. kommunikative Formeln, die in der Form von Aufforderungen, Ausrufen oder Bemerkungen (u.a.) in gegebenen kommunikativen Situationen erscheinen. Aus der strukturellen und funktionellen Sicht sind es Sätze, die festgeprägt sind, d.h. sie lassen sich durch Satzäquivalente umschreiben.⁴⁰

3.2.2 Phraseoschablonen

Unter diesem Begriff versteht man die Wendungen, deren lexikalische Füllung variabel ist, die aber eine Art syntaktische Idiomatizität aufweisen. Hierher zählt FLEISCHER solche phraseologischen Wortpaare, die bei BURGER unter den Gruppen Modelbildungen und Zwillingsformeln behandelt werden. Sie werden häufig nach dem Paradigma bzw. nach der Schablone „X ist X“ gebildet – z.B. *Vorbei ist vorbei*. Sie können aus mehreren Präpositionen oder Konjunktionen bestehen (z.B. *von ... bis / entweder ... oder ...*). Laut FLEISCHER gehören zu Phraseoschablonen auch die Funktionsverbgefüge, also Kombinationen der Funktionsverben mit von Adjektiv oder Verb abgeleiteten Nomen, deren Bedeutung sich normalerweise durch ein Verb umschreiben lässt.

³⁹ FLEISCHER 1982, S. 116

⁴⁰ FLEISCHER 1982, S. 130-135.

Ihre Schablone besteht aus Substantiv + Verb (+ Präposition). Z.B. *zur Verfügung stellen* (geben) / *in Frage stellen* (bezweifeln) / *ums Leben kommen* (sterben)

3.2.3 Morphologisch-syntaktische Klassifikation

Die morphologisch-syntaktische Klassifikation beruht darauf, dass Phraseologismen nach ihrem Verhältnis zu den in Wortklassen geordneten Wörtern gruppiert werden können. Bezüglich der Wortart der jeweiligen Komponenten, der möglichen Satzgliedrolle und des morphologischen Paradigmas unterscheidet FLEISCHER folgende Klassen von Phraseologismen⁴¹:

- a) substantivische (*ein offenes Geheimnis*; Sachverhalt, den jeder kennt, aber über den man nicht spricht),
- b) adjektivische (*frisch/neu gebacken*; erst vor kurzer Zeit),
- c) adverbiale (*Tag und Nacht*; ständig),
- d) verbale (*die Katze im Sack kaufen*; etwas kaufen, ohne es vorher zu prüfen).

Jede Klasse besteht aus Komponenten mehrerer Wortarten, deswegen werden daneben auch die häufigsten Kombinationen der einzelnen Komponente unter einer Klasse aufgezählt. Die größte Kategorie wird von den verbalen Phraseologismen gebildet.

3.3 Klassifikationen im Vergleich

Der Hauptunterschied zwischen beiden Klassifikationen besteht darin, dass BURGER die Klassifikation aus mehreren Ebenen betrachtet und damit eine komplexere und übersichtlichere Darstellung bietet. FLEISCHER zählt zu Phraseologismen beispielweise auch satzwertige Ausdrücke wie Funktionsverbgefüge, was allerdings von anderen Sprachwissenschaftlern abgelehnt wird bzw. als strittig betrachtet wird, weil sie nicht zu Wortschatzeinheiten gehören⁴².

FLEISCHER selbst aber betont, dass jede Klassifikation von Phraseologismen subjektiv und relativ ist: „*die Eigenständigkeit der*

⁴¹ FLEISCHER 1982, S. 142-165

⁴² PALM 1997, S. 1

*Phraseologismen relativ ist; ihre Verflechtung mit nichtphraseologischen Einheiten und Strukturen außerordentlich eng und vielfältig.*⁴³

Zur Erstellung einer phraseologischen Klassifikation muss man einheitliche und klare Kriterien feststellen, die meines Erachtens bei BURGER verständlicher sind. Aus diesem Grund wird in dem praktischen Teil die Klassifikation von BURGER berücksichtigt.

4. Phraseologismen im literarischen Text

4.1 Textbildende Potenz

Phraseologismen können den Text auf mehreren Ebenen (pragmatische, textlinguistische u.a.) beeinflussen. Sie sind – als sprachliche Einheit – von den Einzelwörtern zu unterscheiden und schaffen daher eigene, spezifische Möglichkeiten zum Aufbau der Textstruktur. Ihre textbildende Potenz zeigt sich vor allem durch folgende Merkmale⁴⁴:

- a) syntaktische Struktur als Wortgruppe, daher syntaktisch-strukturelle Variabilität,
- b) semantische Teilbarkeit mit Variationen bis zur semantischen Autonomisierung einzelner Komponenten,
- c) diffuser Charakter der Bedeutung eines wesentlichen Teiles der Phraseolexeme,
- d) reich entwickelte Synonymik innerhalb der Phraseolexeme,
- e) stark entwickelte Expressivität durch Bildlichkeit und Konnotationen.

Realisation dieser Potenz ist allerdings noch von verschiedenen pragmatischen Kommunikationsfaktoren (wie Intention des Sprechers, Beziehung zum Kommunikationspartner, Charakter des Mitteilungsgegenstandes u.a.) bedingt. Der Grad der textbildenden Potenz ist bei jeweiligen Phraseologismen unterschiedlich (man spricht von Heterogenität des phraseologischen Bestandes) – so beispielweise zeigen (laut FLEISCHERS Klassifikation) substantivische und

⁴³ FLEISCHER 1997, S. 24

⁴⁴ FLEISCHER 1997, S. 214-215

adjektivische Phraseologismen geringere Variabilitätspotenz als die verbalen Phraseologismen.

4.2 Spezifische Möglichkeiten der Textkonstruktion

FLEISCHER⁴⁵ nennt außerdem weitere expressivitätssteigernde Möglichkeiten der Textkonstruktion:

- a) Aktualisierung der wörtlichen Bedeutung – das kann zu Doppeldeutung führen und einen ironisch/satirischen Effekt hervorbringen,
- b) Wiederaufnahme einer Komponente des Phraseologismus außerhalb der phraseologischen Konstruktion (es handelt sich um eine Art Sprachspiels) – kann antonymisch, synonymisch oder als semantische Ergänzung sein,
- c) Verknüpfung semantisch inkompatibler Elemente zu einem Phraseologismus – kann einen metonymischen Effekt hervorbringen (z.B. durch Ersatz der geforderten Personenbezeichnung durch eine Sachbezeichnung),
- d) Häufung von Phraseologismen – besonders in belletristischen Texten, wo einige Textstellen z.B. Akzentuiert werden sollen.

4.3 Stilistik der Phraseologismen

Mit den stilistischen Aspekten des Phraseologismus beschäftigt sich die Phraseostilistik, die in der Fachliteratur noch wenig rezipiert wird. Bei der stilistischen Beurteilung des Phraseologismus werden traditionsgemäß ihre unterschiedlichen Konnotationen reflektiert. D.h. die Idiome treten meistens als sprachliche Bilder – rhetorische Tropen und Stilfiguren – auf, die verschiedene Konnotationen aufweisen können. Die Konnotation der Phraseologismen ergibt sich daraus, dass sie an gewisse Stilschichten gebunden und mit verschiedenen stilistischen Markierungen (Stilfärbungen) verbunden sind, wodurch besondere Effektivität, Emotionalität und Expressivität hervorgerufen werden kann.⁴⁶

4.4 Pragmatische Funktionen

Phraseologismen können spezielle Wirkungsmöglichkeiten zur Unterstützung der Intentionen des Senders hervorbringen – das versteht man unter

⁴⁵ Ebd., S. 216-217

⁴⁶ FLEISCHER 1997, S. 198

pragmatischen Funktionen. Es liegt eine große Menge wissenschaftlicher Ansätze zur Klassifikation der pragmatischen Funktionen von Phraseologismen vor. In dieser Arbeit werden zwei Klassifikationen in Betracht genommen, die mir sehr erfassbar und verständlich scheinen. Eine komplexere Liste der pragmatischen Funktionen der Phraseologismen findet man in KOLLER⁴⁷, wo den Phraseologismen folgende wichtigste Funktionen zugewiesen werden:

- a) Argumentations-Ersparung (in Phraseologismen werden allgemein akzeptierte Lebenserfahrungen erfasst),
- b) Emotionalisierung,
- c) Handlungsanweisung (Situationsorientierung),
- d) Veranschaulichung (zum Zweck der Konkretisierung),
- e) Vereinfachung (undurchschaubare, komplexe Zusammenhänge werden auf bekannte Handlungsmuster zurückgeführt),
- f) Wertung u. Bewertung (negative oder positive),
- g) Übertragung (z.B. politische/ökonomische Welt wird in die Alltagssituationen überführt).

Bei FLEISCHER findet man folgende Beschreibung der pragmatischen Funktionen⁴⁸:

- a) Gebrauch bestimmter Phraseologismen kann soziale Verhältnisse der Kommunikationspartner anzeigen, d.h. die Auswahl gewisser Phraseologismen kann den sozialen Status betonen.
(z.B. *Halt mal die Luft an!* vs. *Bitte, beruhigen Sie sich!*).
- b) Phraseologismen können auch die emotional betonte Einstellung des Senders ausdrücken (positive oder negative Wertung).
(z.B. *Niete in Nadelstreifen* – unfähiger Manager).
- c) Variationen und Modifikationen können den ironischen oder scherzhaften Effekt hervorbringen, das gilt auch für die „veraltenen“ Konstruktionen, die aber im System der Gegenwartssprache verankert sind.
(z.B. *den/seinen Geist aufgeben* – sterben).
- d) Phraseologismen des Alltags können euphemistisch verwendet werden.

⁴⁷ KOLLER, Werner: *Redensarten: Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*. Tübingen: Max Niemeyer. 1977, S. 69-73

⁴⁸ FLEISCHER 1997, S. 218-221

(z.B. *Abschied nehmen* – sterben).

e) Sie verdeutlichen und veranschaulichen die Argumentation.

(z.B. ... „zu *Rädchen im Getriebe bürgerlicher Reformen* und Reformansätze wurden“).

f) Sie tragen auch zur Kommunikationserleichterung bei, weil sie verschiedene alltägliche Sachverhalte einfacher ausdrücken können.

(z.B. Das, was du wolltest, *geht mir noch heute unter die Haut*).

4.5 Operationen der Vertextung

Diese Operationen betreffen einen beschränkten Teil der Phraseologie, deswegen betreffen nur den idiomatischen Teil der Phraseologie. „*Ein Idiom ist eine Wortprägung oder Wortverbindung, deren Gesamtbedeutung sich nicht aus den Bedeutungen der Einzelwörter ableiten lässt. Eine idiomatische Wendung ist also eine Redewendung mit den Merkmalen eines Idioms.*“⁴⁹ (z.B. *auf den Hund kommen* – herunterkommen, *etw. über Bord werfen* – sich vom etwas lösen)

Das Idiom ist also eine Superstruktur, die die Überschreitung der Einheit Satz voraussetzt.⁵⁰ Idiome werden durch Kontext entschlüsselt (desambiguiert) und gleichzeitig erfüllen mehrere Funktionen in ihrer Umgebung – sie sind an der Textkonstitution beteiligt. Idiome bereichern die Textproduktion durch folgende Operationen: synonyme Progression, antonyme Progression und sprachspielerische Variation. Schließlich wird auf diese Operationen auch hinsichtlich des Werks „*Schimmelreiter*“ eingegangen.

4.5.1 Synonyme Progression

Idiomatische Wendungen treten häufig mit ihren Synonymen auf – entweder im vorher-gehenden oder im nachfolgenden Kontext werden sie durch bedeutungsähnliche Elemente wiedergegeben. Diese Elemente können entweder als einfache Lexeme, als Polylexeme oder als andere idiomatische Wendungen (sog. idiomatische Häufung) dargestellt werden (z.B.: ... *das Blatt hat sich geändert, die Rollen sind getauscht*).⁵¹

4.5.2 Antonyme Progression

⁴⁹ <https://www.phraseo.de/fachbegriffe/#idiom> [letzter Zugriff am 22.07.2019]

⁵⁰ GRÉCIANO 1987, S. 196

⁵¹ Ebd., S. 197

Ähnlich wie synonyme Progression, die Idiome neigen dazu, mit ihren Antonymen aufzutreten. Auch in diesem Fall wird die Antonymie durch Lexeme, Wortgruppen oder ganze idiomatische Wendungen veranschaulicht und häufig kommt mit adversativer Koordination oder konzessiver Subordination vor (*Stefan war das wohlbehütete Kind, Beethoven dagegen früh in die harte Schule genommen*).⁵² Gleichmaßen wie Synonymie beschränkt sich die Antonymie nicht auf die formale Isotopie, sondern beeinflusst auch die inhaltliche, pragmatische Gestaltung des Textes. Beide Operationen tragen zur progressiven Verkettung der Satzfolgen bei.

4.5.3 Sprachspielerische Variation

Eine besonders im belletristischen Text auffallende Fähigkeit der idiomatischen Wendungen ist die sprachspielerische Variation⁵³. Es handelt sich um einen Verstoß gegen formale Charakteristika der idiomatischen Wendung – gegen die Polylexikalität und die Festigkeit.⁵⁴ Das Sprachspiel mit Phraseologismen kann in einem längeren Prosatext die Motiviertheit und Verknüpfung bewirken (z.B. bei Günther Grass oder Karl Kraus). Es kann noch mehr zu einem Prinzip werden, in dem das phraseologische Sprachspiel das ganze Werk bestimmt und vielfältige Funktionen ausübt (z.B. bei Elfriede Jelinek – in ihren Werken werden unterschiedliche Phraseologismen zur ikonischen Darstellung von gesellschaftlichen Gewalt- und sexuellen Zwangsverhältnissen benutzt).⁵⁵ Solche Verfahren findet man allerdings eher in Prosawerken des 20. Jahrhunderts und eine ausführliche Untersuchung der systematischen sprachspielerischen Funktion von Phraseologismen in früheren deutschen Werken wurde nicht durchgeführt.

Eine problematische Auseinandersetzung mit allen drei Operationen (Synonymie, Antonymie, Sprachspiel) findet KOLLER⁵⁶ im Bereich des Übersetzungsvergleichs – die sprachspielerische Übersetzung der Phraseologismen wird im folgenden Kapitel näher behandelt.

⁵² Ebd., S. 200

⁵³ FLEISCHER spricht von „spezifischen Möglichkeiten der Textkonstruktion“, vgl. Kap. 4.2

⁵⁴ Ebd., S. 201

⁵⁵ EISMANN 2007, S. 325-326

⁵⁶ KOLLER 1977, S. 188-209

4.6 Zwischenrésumé

BURGER⁵⁷ ist der Meinung, dass die Funktion der Phraseologismen sich nicht generalisieren lässt, man soll ihre Funktion nur in Bezug auf konkrete Textsorten bzw. kommunikative Situationen beschreiben. Die stilistischen und funktionalen Potenzen der Phraseologismen werden in Text sichtbar – schon aus der Sicht der Textstruktur ist ihre Einbettung im Text nicht zufällig, häufig treten sie entweder am Anfang oder am Ende eines Textes oder eines Abschnittes. Die Polylexikalität trägt zu Vervielfältigung der kohäsiven Verkettungsmöglichkeiten bei. Außerdem lassen sich die Phraseologismen zum Zweck des Textgebrauchs vielseitig modifizieren – was besonders häufig in belletristischen (aber auch journalistischen) Textsorten vorkommt.

5. Kontrastive Phraseologie

In den Siebzigerjahren hat sich kontrastive Forschung der Phraseologie entwickelt, deren Aufgabe war, phraseologische Einheiten zwischen zwei oder mehreren Sprachen zu vergleichen, die Gemeinsamkeiten der logischen Prozesse und der bildlichen Assoziationen in der Gedankenwelt verschiedener Völker zu analysieren. Sie beschäftigt sich auch mit der Problematik des Übersetzens phraseologischer Einheiten zwischen mehreren Sprachen, was einerseits zur komplexeren Untersuchung der Phraseologie beigetragen hat, andererseits werden damit der kulturelle Hintergrund, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Denkweise verschiedener Sprachen analysiert. Aus diesem Grund werden von kontrastiver Phraseologie auch andere Forschungsgebiete (wie Übersetzungswissenschaft, kulturelle Wissenschaften oder historisch-vergleichende Sprachwissenschaft) stark beeinflusst.

Des Weiteren spielt kontrastive Phraseologie eine wichtige Rolle in der Fremdsprachendidaktik und in der Lexikographie bei der Entstehung verschiedener Wörterbücher.

Zur phraseologischen Äquivalenz gibt es eine Vielzahl von sprachwissenschaftlichen Arbeiten, für die Zwecke dieser Arbeit wurde die

⁵⁷ BURGER 2010, S. 155-177

Klassifikation von KOLLER⁵⁸ gewählt, die als systematisierende Zusammenfassung dieser Klassifikationen gilt. Methodisch wird die Problematik des Übersetzens von Phraseologismen in folgende Schritte geteilt:

- a) **Kontrastiver Ausgangspunkt: phraseologische Entsprechungen**
- b) **Übersetzungswissenschaftlicher Ausgangspunkt: Phraseme im Text**
- c) **Phraseoaktivität und phraseologischer Mehrwert**
- d) **Perspektiven der Analyse**

5.1 Kontrastiver Ausgangspunkt: phraseologische Entsprechungen

Die Grundbedingung für die Einteilung aus kontrastiver Sicht bildet denotative (semantische) Äquivalenz zwischen Phraseologismen der Ausgangssprache (S1) und Phraseologismen der Zielsprache (S2). Es gibt fünf Typen der phraseologischen Äquivalenz⁵⁹:

5.1.1 Totale Äquivalenz (1:1 Entsprechung)

Charakteristisch für die totale Äquivalenz ist, dass Phraseologismen aus beiden Sprachen semantisch, strukturell und lexikalisch (d.h. in der lexikalischen Besetzung) völlig übereinstimmen. Sie weisen daneben keine oder nur minimale konnotative Unterschiede auf.

Beispiele:

Schritt für Schritt – pas à pas (fr.) – krok za krokem

seine Hand für etwas ins Feuer legen – put one's hand into the fire for sth. (eng.)

Im Rahmen der totalen Äquivalenz unterscheidet man noch weitere Subkategorien. Es handelt sich um phraseologische Gruppen mit kleinen formalen Abweichungen:

- a) morphologische oder morphosyntaktische Abweichungen – Unterschiede im Numerus (Sg. vs. Pl.), Kasus oder in der Präposition

⁵⁸ KOLLER, Werner: "Probleme der Übersetzung von Phrasemen." Harald BURGER, Dmitrij DOBROVOL'SKIJ, Peter KÜHN, Neal R. NORRICK (Hg.): *Phraseologie / Phraseology*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28.1.) Berlin/New York: de Gruyter, 2007. S. 605

⁵⁹ KOLLER 2007, S. 605-613

Bsp.: *der Herr der Lage / Situation sein* (Nom.) – *být pánem situace*
(Instr.)

- b) synonymische Abweichungen – eine Komponente des S1-Phrasems wird durch ein Synonym ersetzt, das nicht dem S2-Phrasem wörtlich entsprechen muss

Bsp.: *jmdm. reinen Wein einschenken* – *nalít někomu čisté víno*

- c) Veränderung in der Wortfolge - wie *Hund und Katze* – *jako kočka a pes*
d) Abweichungen in der Explizitität – unterschiedliche Komponentenzahl S1-Phrasems von S2-Phrasem

Bsp.: *goldener Mittelweg* – *zlatá střední cesta*

- e) unterschiedliche Varianz – innerhalb einer Sprache gibt es mehrere Varianten, die man für die Übersetzung gebrauchen kann

Bsp.: *auf eigene Faust handeln* – *jednat na svou / vlastní pěst*

- f) Komposition – Ersetzung mehrwörtlicher Ausdrücke durch Komposita und umgekehrt

Bsp.: *Gänsehaut* – *husí kůže*

5.1.2 Semantische Äquivalenz (Substitutionsäquivalenz⁶⁰)

Dieser Typ bezeichnet solche Paare, die zwar semantisch äquivalent sind, doch verfügen über unterschiedliche lexikalische Besetzung und weisen kleine konnotative Unterschiede auf. Die Phraseologismen werden durch identische Bedeutung verbunden.

Beispiel:

„*jmd. das Wasser abgraben*“ – *vypálit někomu rybník*

5.1.3 Partielle Äquivalenz (1:Teil-Entsprechung)

Diese Paare erweisen Abweichungen entweder in der lexikalischen Besetzung (also Komponentenaustausch) oder funktionelle Unterschiede in der Valenzstruktur.

Beispiele:

jn. grün und blau schlagen – *beat one black and blue* (eng.)

⁶⁰ Dieser Typ wird meines Erachtens nicht deutlich von partieller Äquivalenz begrenzt, ich gehe davon aus, dass es sich um eine rein semantische Äquivalenz handelt.

die Katze im Sack kaufen – buy a pig in a poke (eng.)

5.1.4 Null-Äquivalenz (1:0-Entsprechung)

Falls sich im phraseologischen Repertoire der Zielsprache kein semantisches Äquivalent des S1-Phrasems befindet, muss man es entweder lexikalisch oder syntagmatisch paraphrasieren, um den Informationsverlust möglichst gering zu halten. In einigen Fällen ist möglich semantisch verwandte Phraseologismen zu wählen, das ist aber kontextabhängig und die Gefahr der Informationstauschung ist hoch. Außerdem können große Schwierigkeiten bei der Wiedergabe solcher Phraseologismen entstehen, die nationalspezifische Komponenten enthalten, wie Realien, Eigennamen oder Brauchtum.

Beispiel:

ha sine svin på skogen (norw.) – dt.? „seine Schweine in Wald haben“ – möglich: je nach dem Kontext etwa: Leichen im Keller haben / Dreck am Stecken haben

5.1.5 Falsche Freunde

Einen speziellen Fall der Äquivalenz bilden „falsche Freunde“. Es sind Phraseologismen, die in beiden Sprachen strukturelle und lexikalische Übereinstimmungen aufweisen, aber unterschiedliche Bedeutung tragen. Sie stellen große Herausforderung für den Übersetzer, denn sie sind nicht immer erkennbar und können damit zur Informationstauschung verlocken.⁶¹

Beispiel:

auf einen grünen Zweig kommen – být z něčeho na větví (Falscher Freund)

Der deutsche Phraseologismus bedeutet „Erfolg haben“⁶², der tschechische Phraseologismus dagegen „von etwas überrascht sein“.

5.2 Übersetzungswissenschaftlicher Ausgangspunkt: Phraseologismen im Text

⁶¹ HENSCHEL, H. in HANA BERGEROVÁ 2005, S. 45-50

⁶² https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=Zweig&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 15.8.2019]

Dieser Ausgangspunkt wird von KOLLER⁶³ als „*Analyse von Phrasemen auf der Ebene des Textes*“ bezeichnet. Es wird hier untersucht, welche Möglichkeiten und Methoden für die Übersetzung von Phraseologismen aus der Ausgangssprache relevant sind. Dabei stehen vor allem die partielle Äquivalenz und Null-Äquivalenz im Fokus.

In partieller Äquivalenz unterscheidet man drei Fälle von Entsprechungen, wobei die konnotative Dimension ausschlaggebend ist:

- a) Annähernd identische Konnotation
- b) Beschränkt ähnliche Konnotation
- c) Verschiedene Konnotation

Im Fall der Null-Äquivalenz werden für die Übersetzung der S1-Phraseologismen ohne Informationsverlust (vgl. Kap. 5.1.4) Paraphrasen oder freie Mehrwort- und Einwort-Entsprechungen empfohlen.

Falls die exakte Übertragung nicht möglich ist, kann auch der Textzusammenhang den Leser auf die Spur der (annähernd) richtigen Bedeutung bringen.⁶⁴

5.3 Phraseoaktivität und phraseologischer Mehrwert

Unter dem Begriff Phraseoaktivität versteht man alle Eigenschaften und Funktionen von Phraseologismen, die sich im Text entfalten und die über die denotative Dimension hinausgehen. Semantischer Mehrwert der Phraseologismen bezeichnet dagegen die text-konnotativen Werte von Phraseologismen, die auch die text-normative, pragmatische und formal-ästhetische Äquivalenz betreffen.

„Ein und derselbe phraseologische Ausdruck kann in verschiedenen Situationen und Textsorten verschiedene Wirkung haben... das gleiche gilt auch für unterschiedliche Sprachkulturen bei 1:1 Äquivalenz (totaler Äquivalenz).“⁶⁵

Es gibt vier Typen von semantischem Mehrwert:

- a) Konnotativer Mehrwert von Phraseologismen

⁶³ KOLLER 2007, S. 606

⁶⁴ Ebd., S. 607

⁶⁵ Ebd., S. 607

Dieser Typ betrifft die diaphasische Markierung (umgangssprachliche, bildungssprachliche, regionale u.a. Phraseologismen), diachronische Markierung (veraltete, modische u.a. Phraseologismen) und die Expressivität (Beitrag zur emotionalen Wirkung des Textes).

b) Textueller Mehrwert von Phraseologismen

Es handelt sich um textbildende Potenz (vgl. Kap. 4.1).

c) Pragmatisch-rhetorischer Mehrwert von Phraseologismen

Dieser Mehrwert behandelt die pragmatischen und rhetorischen (z.B. bei Argumentation) Funktionen (vgl. Kap. 4.4).

d) Mehrwert, der sich aus der Verankerung von Phraseologismen in phraseologischen Feldern und phraseologischen Weltbildern ergibt

Einige Lexeme sind besonders phraseologisch produktiv, sie können dann phraseologische Felder bilden. Daraus ergeben sich phraseologische Weltmodelle, die sprach- und kulturspezifisch sind. Aus diesem Grund tragen sie zur Übersetzungsproblematik, weil viele von diesen „*muttersprachlichen Weltbildern*“ nur metasprachlich (erklärend-kommentierend) – und nicht direkt – übertragbar sind.

5.4 Perspektiven der Analyse

Schließlich werden drei Perspektiven von Übersetzungsproblemen der Phraseologismen dargestellt, die für die kontrastive Phraseologie und Übersetzungswissenschaft von Relevanz sind:

- a) Rein übersetzungsbezogene Perspektive – Analyse unabhängig vom Ausgangstext im Blick auf phraseologische Erscheinungen
- b) Rein ausgangstextbezogene Perspektive – der zu übersetzende Text wird darauf hin analysiert, welche phraseologischen Übersetzungsprobleme er stellt
- c) Übersetzungsvergleichende Perspektive – die phraseologischen Übersetzungslösungen werden untersucht und bewertet

Für diese Arbeit ist die übersetzungsvergleichende Perspektive ausschlaggebend, weil man im praktischen Teil mehrere Übersetzungslösungen eines Ausgangstextes miteinander vergleichen und analysieren wird.

II. PRAKTISCHER TEIL

6. Theodor Storm und „Der Schimmelreiter“

6.1 Über den Autor

Theodor Storm wurde 1817 in der nordfriesischen Kleinstadt Husum geboren und dieses geographische Gebiet spielt eine wichtige Rolle in seinen späteren Novellen. Schon als jünger Schüler schrieb er Gedichte und kurze Prosatexte, die in den lokalen Zeitungen veröffentlicht wurden. Nach seinem Jurastudium in Kiel und Berlin kehrte er nach Husum zurück und arbeitete als Anwalt. 1849 engagierte sich Storm für die nationale Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins und gleichzeitig verfasste seine erste bahnbrechende Novelle „*Immensee*“. Nach dem deutschen Sieg über Dänemark 1864 kehrte er in seine Heimat wieder zurück und wurde sogar zum Landvogt berufen. 1888 starb Storm, der sich mittlerweile als Schriftsteller etabliert hatte, auf seinem Alterssitz in Hademarschen. Beerdigt wurde er auf dem Husumer St. Jürgen-Friedhof. Kurz vor seinem Tod in gleichem Jahr wurde seine letzte Novelle – *Der Schimmelreiter* – beendet.

Storm gehört zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen poetischen Realismus, obwohl er am Anfang seiner schriftstellerischen Karriere Liebesgedichte (z.B. *An Emma* oder *Rote Rosen*) verfasste. Später in den 50-ern und 60-ern Jahren des 19. Jahrhunderts, als er im preußischen Exil war, weckte sein Interesse für soziale/bürgerliche Lyrik und auch für Prosa – genauer Novellen. In seinen Werken findet man Themen, die typisch für den bürgerlichen Realismus des 19. Jahrhunderts sind – z.B. die rasch entwickelnde

Industrialisierung und damit zusammenhängende Migration und Aufstieg des Bürgertums, Kritik an Religion und Bekämpfung des völkischen Aberglaubens. Zunehmend zeigt sich Storms Sensibilität für marginalisierte Außenseiter, Menschen aus schwierigen Verhältnissen und unteren Schichten. Zu seinen bekanntesten Werken (neben *Schimmelreiter* und *Immensee*) gehören *Auf dem Staatshof* (1859), *Pole Poppenspäler* (1874), *Aquis Submersus* (1876), *Carsten Curator* (1878) oder *Ein Doppelgänger* (1887).

Für den Nachlass dieses großen Schriftstellers sorgt sich „Die Theodor-Storm-Gesellschaft“⁶⁶, die 1948 gegründet wurde und ist mit derzeit 1.150 Mitgliedern aus aller Welt eine der größten literarischen Vereinigungen Deutschlands.

Sie will durch Museum und Archiv, durch Sonderausstellungen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen ein zeitgemäßes Bild des Dichters Theodor Storm vermitteln und sein literarisches Werk lebendig halten.

6.2 Der Schimmelreiter

Theodor Storms letztes Werk erschien 1888 in der „Deutschen Rundschau“⁶⁷ ein paar Monate vor dem Tod des Autors. Nach dem Tod kam das Buch heraus. Storm inspirierte sich beim Schreiben von Büchern über den Deichbau, alten Sagen und Chroniken aus Schleswig-Holstein und als Vorbild für seine Hauptgestalt Hauke Haien benutzte er den friesischen Mathematiker und Kraftmann Hans Momsen⁶⁸ (auf diesen Zusammenhang wird direkt in dem Buch zugewiesen).

Die Handlung wird ins Gebiet des Nordfrieslands gesetzt und wird in drei Erzählebenen geteilt. Die erste ereignet sich zur Entstehungszeit des Werkes, die zweite ungefähr um 1820 (aus der Sicht des Erzählers von den „Leipzigern“ oder „Pappes Hamburger Lesefürchten“) – diese zwei Ebenen lassen sich als Rahmengeschichte klassifizieren. Die letzte Ebene, die Binnengeschichte um Hauke Haien, wird von dem alten Schulmeister erzählt und spielt zwischen den Jahren 1732 bis 1756.

⁶⁶ <https://www.storm-gesellschaft.de/startseite/>

⁶⁷ Eine literarische und wissenschaftliche Zeitschrift, 1874 gegründet (eine Fortsetzung als Online-Magazin bis heute, siehe <http://german.pages.de/> [letzter Zugriff am 30.7.2019])

⁶⁸ <http://w3.storm-gesellschaft.de/index.php?seite=84165> [letzter Zugriff am 30.7.2019]

Hauke, Sohn des nordfriesischen Bauern, unterscheidet sich von anderen Kindern im Dorf. Schon als Kind interessiert er sich für Mathematik und Geometrie, womit ihm ein altes holländisches Euklid-Buch hilft. Er ist auch von dem nahliegenden Deich begeistert und mit seinen geistigen Kenntnissen versucht er Modelle für verschiedenartige Deichformen zu schaffen. Sein Vater freut sich nicht darüber, aber auch er erkennt das unstrittige Potenzial in seinem Sohn. Aus diesem Grund verhilft ihm in den Dienst des faulen, aber gutmütigen Deichgrafen Tede Volkerts einzutreten. Hier lernt Hauke seine zukünftige Frau Elke kennen, die Tochter des Deichgrafen. Elke behütet Hauke vor dem eifersüchtigen Großknecht Ole Peters. Hauke kennt sich gut aus mit den Angelegenheiten des Deiches. Er weist den Deichgrafen auf Missstände hin und arbeitet sich in die Verwaltungsaufgaben ein.

In seinem dritten Dienstjahr gewinnt Hauke ein wichtiges Wettspiel, infolgedessen er nicht nur den gewünschten Respekt im Dorf erreicht, sondern auch das Bekenntnis von Elke. In folgenden Jahren sterben ihre beiden Väter, Hauke vererbt das Vermögen und kann offiziell mit Elke verlobt werden – daneben wird er auch zum nächsten Deichgrafen ernannt. Hauke und Elke arbeiten hart in kommenden Jahren, müssen aber gegen Intrigieren von Seite ehemaligen Großknechts Ole Peters kämpfen.

Hauke entwirft einen ehrgeizigen Plan zum Bau eines neuen Deiches mit einem flacheren Profil. Außerdem holt Hauke einen misshandelten Schimmel aus dem Markt nach Hause. Mit der Genehmigung des Oberdeichgrafen, jedoch gegen Widerstand der Bauern, können die mühsamen Arbeiten an den Deich beginnen. Inzwischen gebär Elke Tochter Wienke, die leider – als sich später zeigt – geistig behindert ist. Als Hauke die lebendige Beerdigung eines Hundes (aus abergläubischen Gründen) verhindert, stehen endgültig alle Dorfbewohner gegen ihn. Der Deich wird nichtsdestotrotz erfolgreich gebaut.

Nach einigen Monaten, die relativ ruhig waren, bemerkt Hauke eine erhebliche Schwachstelle am alten Deich. Weil aber erkrankt, kann er sich nicht gegenüber den Verantwortlichen durchsetzen und stimmt nur mit den oberflächlichen Reparaturen zu.

Vor Allerheiligen erhebt sich ein gewaltiger Sturm und der alte Deich bricht. Das Meer überflutet das Dorf. Hauke muss zusehen, wie Frau und Tochter, die ihm in einem Wagen gefolgt sind, in den Fluten untergehen. Er klagt sich an, seiner Verantwortung als Deichgraf nicht gerecht geworden zu sein. Er gibt dem Schimmel die Sporen und reitet in das tosende Meer. Damit endet die Binnengeschichte.

Man springt hinüber zur Rahmengeschichte (es gibt mehrere Unterbrechungen durch die ganze Binnengeschichte), wo der Schulmeister den Hauke-Haien-Deich lobt. Der Deich steht mehr als hundert Jahren und wird von einem Gespenst – dem Schimmelreiter behütet, der meistens während Stürme auftaucht. Auf dem Weg nach Husum reitet der Reisende am nächsten Tag über eben diesen Deich.

„*Der Schimmelreiter*“ gehört zu den Klassikern des deutschen Realismus und wird an den deutschen Schulen als Pflichtlektüre unterrichtet. Gehört zu den erfolgreichsten deutschen Novellen und wurde auch mehrmals verfilmt.⁶⁹ Das Werk wurde auch weltweit rezipiert, daneben auch in Tschechien bzw. in der ehemaligen Tschechoslowakei. Die erste tschechische Übersetzung (von J. Satranský) entstand relativ früh, fast 20 Jahren nach dem Original. Des Weiteren wird kurz auf die einzelnen Übersetzungen eingegangen.

7. Die Übersetzungen und die Übersetzer

Die erste tschechische Übersetzung erschien schon im Jahr 1906 beim Jan Leichter Verlag, also 18 Jahre nach dem Original. Der Übersetzer war Jan Satranský (1863 – 1929), ein Mittelschullehrer und Editor für tschechische Literatur, der beispielweise auch die erste tschechische Buchveröffentlichung Adalbert Stifters „*Bergkristall*“ (tsch. „*Křišťál*“) besorgte.

Im Jahr 1933 erschien die zweite Übersetzung von „*Der Schimmelreiter*“, diesmal im Verlag Melantrich. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es zum größten und erfolgreichsten Verlag im Land. Die Übersetzerin war Stefa Schwarzová.

⁶⁹ Die erste Produktion aus dem Jahr 1934, die zweite aus dem Jahr 1977 und die dritte aus dem Jahr 1984.

Die dritte tschechische Übersetzung stammt aus dem Jahr 1943⁷⁰ und übersetzt wurde von Jaroslav Pokorný (1920 – 1983). Pokorný war ein Theaterkritiker und Dramaturg, wahrscheinlich der bekannteste Übersetzer von „*Der Schimmelreiter*“. Im Bereich der Translatologie orientierte er sich vor allem auf italienische Literatur, allerdings übersetzte er auch aus dem Deutschen (neben Storm noch z.B. Werke von Johann Nepomuk Nestroy).

Die letzte untersuchte Übersetzung ist die slowakische Version aus dem Jahr 1958. Diese wurde von Štefan Gráf (1905 – 1989), einen slowakischen Schriftsteller und Lyriker, besorgt. Außer Storm hat er auch die Werke von W. Raabe ins Slowakische übersetzt.

8. Analyse

Für die Analyse habe ich das Buch „*Der Schimmelreiter*“ (1888) von Theodor Storm ausgewählt. Dazu habe ich für die kontrastive Untersuchung seine drei tschechischen Übersetzungen und eine slowakische Übersetzung wie folgt genommen: „*Jezdec na bílém koni*“ von Jan Satranský (1906), „*Jezdec na bílém koni*“ von Stefa Schwarzová (1933), „*Jezdec na bílém koni*“ von Jaroslav Pokorný (1958) und „*Jazdec na bielom koni*“ von Štefan Gráf (1958). Die slowakische Übersetzung wurde gewählt, weil sie im gleichen Jahre wie die letzte tschechische untersuchte Version erschien und im phraseologischen Bereich gibt es zwischen dem Slowakischen und Tschechischen viele Ähnlichkeiten, deswegen werden in der slowakischen Übersetzung solche Phraseologismen im Vordergrund stehen, die sich mit den tschechischen – mindestens um die 50-er und 60-er Jahren – vergleichen lassen.

Aus der methodologischen Sicht habe ich die Analyse nach den Äquivalenzstufen geteilt, d.h. dem deutschen Original (der Ausgangssprache) werden tschechische bzw. slowakische Entsprechungen (der Zielsprache) entgegengesetzt. Diese werden dann nach der jeweiligen Äquivalenz (Nulläquivalenz, rein semantische / substitutionelle Äquivalenz, partielle Äquivalenz oder Nulläquivalenz) geteilt und miteinander vergleicht. Die Auswahl der Äquivalenztypen wird von mir kommentiert, falls es zu vehementen

⁷⁰ Diese wurde mehrmals revidiert, für die Arbeit habe ich die Version aus dem Jahr 1958 verwendet.

Unterschieden in der Übersetzung kommt, werde ich versuchen, die passendste Lösung zu finden. Außerdem gibt es auch eine Menge von tschechischen Phraseologismen, die kein phraseologisches Äquivalent im Deutschen haben, weil dies aber nicht das Ziel dieser Arbeit ist, wird nur auf einige Beispiele eingegangen.

Im deutschen Originaltext habe ich mehr als 200 Phraseologismen gefunden, von diesen sind aber nicht alle übersetzungsrelevant oder sich (auch in modifizierten Formen) wiederholen. Die nicht übersetzungsrelevanten Phraseologismen (meistens handelt es sich um Routineformeln oder einige v.a. christliche Kollokationen wie: *Gott sei Dank!*⁷¹) werden aus der Analyse ausgeschlossen bzw. im Falle der Wiederholung wird nur das erste Beispiel eingeführt (*auf und ab*⁷²/ *im Schwang sein*⁷³) – falls sich in den anderen Übersetzungen formal oder semantisch nicht verändert. Der Korpus besteht aus 81 untersuchten Phraseologismen.

Im Korpus werden feste Wortverbindungen in einzelnen Sätzen aufgefasst, erst in der Ausgangssprache, dann in den Zielsprachen (wie die Übersetzungen chronologisch entstanden: 1. 1906, 2. 1933, 3. 1958 4. 1958 slowakisch). Im Fall der phraseologischen Modifikation wird auch die Grundform und die Bedeutung gegeben. Bei den einzelnen Übersetzungen wird auch die Äquivalenzstufe gegeben und schließlich mein Kommentar unter jedem Beispiel. Die Liste der untersuchten Phraseologismen wird nach dem Original gereiht, also je nach dem, wie sie chronologisch im deutschen Original auftauchen.

Ich habe hauptsächlich mit *Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* von *Heřman und Kollektiv* und mit dem deutschen phraseologischen Online-Wörterbuch <https://www.redensarten-index.de/suche.php> gearbeitet. Für die Untersuchung der slowakischen Übersetzung habe ich noch das slowakische Wörterbuch *Malý frazeologický slovník* von *Elena Smiešková* benutzt.

⁷¹ Schimmelreiter 1888, S. 586

⁷² Schimmelreiter 1888, S. 569, 570, 576, 620...

⁷³ Ebd., S. 562, 565.

Deutsche Phraseologismen im „Schimmelreiter“ und ihre Übersetzung:

1.

dt.: Nur so kann ich versichern, dass ich sie seit jener Zeit, ..., niemals aus dem Gedächtnis verloren habe. (S.559)

tsch. (1906): Jen tolik můžu říct s jistotou, že se mi od oněch dob, ..., nikdy z paměti nevytrátili. (S.1) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Jen tolik můžu říci, že jsem od oné doby, ..., nikdy z paměti nevytratil. (S.27) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Mohu říci spolehlivě jen to, že jsem na ni nikdy nezapomněl.... (S.7) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): S istotou môžem povedať iba to, ..., nikdy som ich od tých čias nestratil z pamäti. (S.7) – **Totale Ä.**

Der Phraseologismus „*aus dem Gedächtnis verlieren*“, der allerdings in neutralem Stil benutzt wird, ist in drei Übersetzungen völlig äquivalent und neutral als „*neztratit z paměti*“ bzw. „*nestratiť z pamäti*“ übersetzt.⁷⁴ Nur in der Übersetzung von J. Pokorný (1958) wird es durch nicht-phraseologische Formulierung „*jsem nezapomněl*“ übersetzt, die jedoch ebenfalls möglich ist. Im Wörterbuch kommen noch mögliche Übersetzungen wie „*vykouřit se z paměti / někdo má okno*“ vor, diese sind aber expressiv bzw. umgangssprachlich. In keiner der Übersetzungen kommt es zur semantischen Umdeutung und der neutrale Stil wird auch bewahrt, daher finde ich alle Möglichkeiten für richtig.

2.

dt.: Es war eiskalt. (S.559)

tsch. (1906): Bylo ledově chladno. (S.2) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Byla ledová zima. (S.27) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Mrzelo jen praštělo. (S.8) – **Semantische Ä.**

⁷⁴ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 671

slw. (1958): Bola mrazivá zima. (S.8) – **Totale Ä.**

Der adverbiale Phraseologismus „*eiskalt*“ befindet sich nicht im Wörterbuch von Heřman, die semantische Bedeutung ist aber ziemlich klar – etwas ist sehr kalt. Im Deutschen sind Komposita häufiger vertreten als im Tschechischen bzw. im Slowakischen, deswegen sollte man meiner Meinung nach auch für die Übersetzung solche Möglichkeiten wählen, die „naturell“ der Zielsprache sind. Die Übersetzer haben es meistens wörtlich durch Adjektiv „*ledová / mrazivá zima*“ oder Adverb „*ledově chladno*“ übersetzt. Man findet wieder nur in der dritten tschechischen Übersetzung eine Abweichung – diesmal benutzte der Übersetzer den komparativen Phraseologismus „*mrzne jen / až praštl*“, welcher im Vergleich zu den anderen expressiver wirkt. Alle Übersetzungen betonen den hohen Grad der Kälte, mir persönlich scheint als beste Variante die dritte Übersetzung mit der Komparation zu sein, einerseits wegen des expressiven Elements, andererseits weil die Komparation als partielle Äquivalenz (d.h. die semantische Bedeutung bleibt erhalten, das Bild wird aber ein wenig verändert) idiomatischer wirkt.

3.

dt.: Keine Menschenseele war mir begegnet. (S.560)

tsch. (1906): Živá duše mne nepotkala. (S.2) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Nepotkal jsem živé duše. (S. 28) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Nepotkal jsem živou duši. (S.8) – **Totale Ä.**

slw. (1958): Nestretla ma ani živá duša. (S.8) – **Totale Ä.**

Dieser Phraseologismus bedeutet „*niemand, kein Mensch*“ und wird im umgangssprachlichen Stil verwendet. Alle Übersetzungen werden völlig äquivalent mit morphologischer Abweichung (Akkusativ statt Dativ) übersetzt. Außerdem gibt es noch die partiell-äquivalenten Varianten wie „*nepotkat ani živáčka / ani nohu*“.⁷⁵

4.

⁷⁵ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1376

dt.: Und wirklich, einen Augenblick, als eine schwarze Wolkenschicht es pechfinster um mich machte... (S.560)

tsch. (1906): A vskutku, na okamžik, když se od černé vrstvy mračen udělalo kolem mne tma jako v pytli... (S.3) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): ...kdy černá mračna pokryla všechno kolem mne tmou jako smůla černou... (S.28) – **Semantische Ä.**

tsch. (1958): ...kdy kolem mne smolný mrak rozestřel tmu... (S.9) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): ...čierna vrstva mračien zavalila okolo mňa všetko temnotou (S.9) – **Nulläquivalenz**

Das ist ein gleiches Beispiel wie der adverbiale Phraseologismus „*eiskalt*“ und bedeutet „*ganz dunkel*“. In diesem Fall werden in den ersten zwei Übersetzungen komparative Phraseologismen gebildet durch partielle Äquivalenz, dagegen beide Übersetzungen aus 1958 beinhalten keinen Phraseologismus. Zum Phraseologismus „*pechfinster*“ findet man in Heřman keine Informationen. Ein Vorschlag für totale Äquivalenz wäre vielleicht noch „*černočerná tma*“.

5.

dt.: Kehr um und setz dich zu deinen Freunden ins warme Nest. (S.560)

tsch. (1906): Obrat' a posad' se ke svým přátelům do teplého hnízda. (S.3) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Obrat' se a sedni s přáteli do teplého hnízda. (S.28) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Obrat' se a jdi si sednout k přátelům do vyhřátého hnízda. (S.9) – **Totale Ä.**

slw. (1958): Zvrtni sa a prisadni si k priateľom do teplého hniezda! (S.9) – **Totale Ä.**

Die Bedeutung von „*sich ins warme Nest setzen*“ hängt normalerweise mit der Heirat zusammen: „in eine wohlhabende Familie einheiraten“⁷⁶; in diesem

⁷⁶ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S.1473 / <https://www.redensarten-index.de>

Beispiel trägt der Phraseologismus die Bedeutung „ohne eigene Leistung in eine geordnete / gut vorbereitete Umgebung kommen“.⁷⁷ Allerdings in beiden Sprachen (auch im Slowakischen) trägt der Phraseologismus gleiche Bedeutung, daher ist die benutzte Volläquivalenz bei allen Übersetzungen korrekt (auch mit lexikalischen Varianten „*teplé / vyhřáté hnízdo*“). Wäre der Phraseologismus im Zusammenhang mit Heirat benutzt, konnte man noch das tschechische Äquivalent „*přijít k hotovému*“⁷⁸ verwenden.

6.

dt.: Ich erfuhr nachher, dass dieses hier neben dem Friesischen schon seit über hundert Jahren im Schwange gewesen sei. (S.562)

tsch. (1906): ...byla tu již přes sto roků obvyklá. (S.5) - **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): ...že je zde toto nářečí obvyklé vedle fríského již více než sto let. (S.29) - **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): ...užívá se tu dolnoněmčiny běžně vedle fríštiny už dobrých sto let. (S.10) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Dodatočne som sa dozvedel, že sa toto nárečie používa popri frízštine už vyše sto rokov. (S.12) – **Nicht übersetzt**

„*Im Schwang sein*“ bedeutet „*allgemein üblich*“ bzw. „*in Mode sein*“. Es ist im neutralen Stil und in allen tschechischen Übersetzungen wird es betont durch nicht-phraseologische Ausdrücke wie „*obvyklé*“ bzw. „*běžně*“. Ein phraseologischer Ausdruck wäre dann „*být v móde*“.⁷⁹ Die slowakische Übersetzung macht den Phraseologismus nicht ausdrücklich bzw. ignoriert ihn.

7.

dt.: Die Deiche werden ihre Not haben! (S.562)

tsch. (1906): Hráze budou mít co držet! (S.5) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Hráze dnes mnoho zakusí. (S.30) – **Nulläquivalenz**

⁷⁷ <https://www.redensarten-index.de> (sich ins warme / gemachte Nestsetzen / legen) [letzter Zugriff am 17.8.]

⁷⁸ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S.1473

⁷⁹ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1892

tsch. (1958): Hráze budou mít co dělat. (S.11) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Hrádze si veru vytrpia svoje! (S.12) – **Nulläquivalenz**

„Den Not haben“ bedeutet „etwas beinahe nicht schaffen“. Im Wörterbuch findet man nur nicht-phraseologische Äquivalenten „mít co dělat, aby... muset se snažit, aby...“⁸⁰. Die Übersetzungen müssen also die semantische Bedeutung umschreiben, was man in jedem Beispiel findet, obwohl sie unterschiedlich formuliert sind.

8.

dt.: Wir waren ins Gespräch gekommen. (S.562)

tsch. (1906): Dostali jsme se do řeči. (S.6) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Dostali jsme se do hovoru. (S. 30) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Dali jsme se do rozprávky. (S.11) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Dostali sme sa do rozhovoru. (S.13) – **Totale Ä.**

„Mit jemandem ins Gespräch kommen“ ist eine Kollokation, für die es eine tschechische Entsprechung gibt: „dát / dostat se s někým do hovoru / řeči“⁸¹. Interessant wirkt aber die dritte Übersetzung „dali jsme se do rozprávky“, weil sie expressive Merkmale (Diminution) aufweist, während das Original stilistisch neutral ist.

9.

dt.: Mich wollte nachträglich ein Grauen überlaufen. (S.563)

tsch. (1906): Málem mi dodatečně neprojela hrůza tělem. (S.6) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Mne zamrazilo dodatečně hrůzou. (S.30) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Dodatečně mi málem přeběhl mráz po zádech. (S.11) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Mňa sa dodatočne začala zmocňovať hrôza. (S.13) – **Totale Ä.**

Diesen Phraseologismus konnte ich in keinem Wörterbuch nachschlagen, aber aufgrund der Klassifikation würde ich ihn in die Gruppe der referentiellen

⁸⁰ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1485

⁸¹ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 738

Phraseologismen, genauer der festen Phrasen, einordnen. Im Tschechischen und Slowakischen gibt es dazu entweder ein Volläquivalent mit lexikalischer und morphologischer Ersetzung: „*hrůza mi projela tělem / zmocnila sa ma hrůza*“, oder ein partielles Äquivalent „*zamrazit hrůzou / přeběhl mi mráz po zádech*“, beide Phraseologismen assoziieren das Grauen mit der Kälte bzw. dem Schauer. Obwohl sie nicht so semantisch abweichend von dem deutschen Original sind, in der Volläquivalenz entsprechen sie eher dem deutschen Phraseologismus „*ihm lief ein Schauer über den Rücken*“.⁸²

10.

dt.: Dass Ihr mir Euern dummen Drachen wollt zur Seite stellen! (S.563)

tsch. (1906): Že mi chcete svého hloupého draka stavět po bok! (S. 6) – **Totale Ä, Totale Ä.**

tsch. (1933): Že mne chcete srovnávat se svým hloupým drakem. (S.30) **Nulläquivalenz, Totale Ä.**

tsch. (1958): Když mne srovnáváte s tou svou hloupou dračicí! (S.12) - **Nulläquivalenz, Totale Ä.**

slw. (1958): Že chcete ku mne primeriavat' vašu hlúpu dračicu! (S.14) - **Nulläquivalenz, Totale Ä.**

In diesem Satz findet man eigentlich zwei Phraseologismen – „*ein dummer Drache*“ und „*zur Seite stellen*“. Der erste Phraseologismus ist eine umgangssprachliche abwertende Beschreibung für „*eine böse und zänkische Frau*“.⁸³ Im Wörterbuch findet man jedoch als tschechisches Äquivalent die Bezeichnung „*stará / hloupá / příšerná fúrie*“ oder noch abwertender „*rašple*“ oder „*semetrika*“. Die Übersetzer entschlossen sich für eine wörtliche Übersetzung von „*Drachen*“, was meiner Meinung nach bezüglich der zeitlichen Epoche in Ordnung ist. Heute ist die Bezeichnung „*Drache*“ nicht so pejorativ, sondern bezeichnet eine energische eventuell starke Frau. Nichtsdestotrotz gibt es auch in den Übersetzungen zwei Unterschiede – die ersten zwei verwenden im Phraseologismus die maskuline Form „*drak*“, die Übersetzungen aus dem Jahre

⁸² <https://www.redensarten-index.de>

⁸³ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S.401

1958 die feminine Form „*dračice*“, was mir passender scheint, weil sich der Phraseologismus auf eine Frau bezieht.

Was den zweiten Phraseologismus betrifft, es handelt sich um eine deutsche feste Phrase und bedeutet entweder „*jemandem helfen*“ oder zum Zweck *des Vergleiches mit jemandem / etwas*.⁸⁴ Im Wörterbuch findet man sowohl die Volläquivalenz „*stavět v bok*“, als auch die nicht-phraseologischen Entsprechungen „*srovnávat s někým*“.

11.

dt.: Traut mir nur zu, dass ich schon selbst die Spreu vom Weizen sondern werde! (S.564)

tsch. (1906): Důvěřujte mi jen, že si již sám plevu od zrna oddělím! (S.7) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): ...důvěřujte mi, že si sám oddělím plevel od zrna. (S.31) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): ...já už si oddělím koukol od pšenice. (S.12) – **Totale Ä.**

slw. (1958): ...ja už sám oddelím kúkol' od pšenice! (S.14) – **Totale Ä.**

Zum stilistisch gehobenen Phraseologismus „*die Spreu vom Weizen sondern*“ findet man im Wörterbuch⁸⁵ die tschechische Volläquivalenz „*oddělit plevy od zrna*“, „*oddělit koukol od pšenice*“ ist ein synonymischer Phraseologismus bzw. identischer Phraseologismus mit synonymischen Lexemen – bedeutet und assoziiert das Gleiche.

12.

dt.: So wird ihm alles aufgeladen, was in Ernst oder Schimpf seine Vorgänger einst mögen verübt haben. (S.565)

tsch. (1906): Tak se na něho svezze všecko, co snad jeho předchůdcové kdy opravdu nebo žertem vyvedli. (S.9) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Lidé mu naloží všechno, co jeho předchůdci kdysi provedli ve cti nebo v necti. (S.32) - **Nulläquivalenz**

⁸⁴ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S 1927

⁸⁵ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1994

tsch. (1958): Lidé na něho přenesou všechno, co dobrého nebo špatného udělal kdy kdo před ním. (S.14) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): ...a na toho sa potom naloží všetko, čo vážneho alebo nepekného vykonali jeho predchodcovia. (S.17) - **Nulläquivalenz**

Dieser Phraseologismus besteht aus zwei Teilen: „*im Ernst*“ bedeutet „aufrichtig“ bzw. wirklich (gemeint), der zweite Teil „*Schimpf*“ bzw. „*im Schimpf*“ habe ich in keinem phraseologischen Wörterbuch gefunden – Schimpf als Wortteil findet man als Zwillingsformel nur in dem Phraseologismus „*jemanden mit Schimpf und Schande davonjagen*“⁸⁶ und bedeutet: *jemanden unsanft vertreiben*. Im Duden⁸⁷ findet man noch die Bedeutung: „*Beleidigung, Demütigung, Schmach*“. Deswegen scheint dieser Phraseologismus schwer zu klassifizieren, eindeutig lässt sich aber sagen, dass er zwei Gegenpole bzw. eine Antonymie erstellt. Diese antonymische Beziehung findet man in jeder Übersetzung (obwohl in unterschiedlicher Weise), deswegen bin ich der Meinung, dass alle korrekt sind – mindestens aus der semantischen Sicht.

13.

dt.: ... der Junge weder für Kühe noch Schafe Sinn hatte. (S.565)

tsch. (1906): ...mladý neměl smyslu ani pro krávy, ano pro ovce. (S.9) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): ...hoch nemá smyslu ani pro krávy, ani pro ovce. (S.32) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): ...hoch se nestará ani o krávy, ani o ovce. (S.14) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): ...chlapec nemá zmysel ani pre kravy, ani pre ovce. (S.17) – **Totale Ä.**

„*Wenig / keinen Sinn für etw. haben*“ ist neutraler und bedeutet „*wenig bzw. kein Verständnis für etw. haben*“.⁸⁸ Im Wörterbuch findet man dafür im neutralen Stil diese Entsprechungen: „*mít smysl / pochopení pro něco, mít vlohý / buňky pro něco, nepotrpět si na něco, nemuset někoho / něco*“. In drei Übersetzungen wird

⁸⁶ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=Schimpf&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 14.8.2019]

⁸⁷ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Schimpf> [letzter Zugriff am 14.8.2019]

⁸⁸ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1946

es identisch wörtlich übersetzt – „*nemít smysl pro*“, nur in der tschechischen Version aus dem Jahre 1958 wird es anders durch „*nestarat se*“ umgeschrieben, was mir im Zusammenhang mit Tieren besser scheint. (Vgl.: *starat se o zvířata* vs. *mít smysl pro zvířata* bilden unterschiedliche Konnotationen)

14.

dt.: ...dass er auch selber nicht auf einen grünen Zweig gekommen sei. (S.566)

tsch. (1906): ...že sám se také nezmohl. (S.9) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): ...že to sám také daleko nepřivedl. (S.32) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): ...že sám neměl také na růžích ustláno. (S.14) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): ...že sám sa nevládal na nič vzmôcť. (S.17) – **Nulläquivalenz**

„Auf keinen grünen Zweig kommen“ bedeutet „nicht erfolgreich sein“, ist stilistisch neutral und im phraseologischen Wörterbuch⁸⁹ findet man alle von den gewählten Möglichkeiten außer der dritten Übersetzung „*neměl na růžích ustláno*“, welche dem deutschen Phraseologismus „*nicht auf Rosen gebettet sein*“ (*verwöhnt werden / nicht reich sein*.⁹⁰) entspricht. Die Bedeutung stimmt mit „auf keinen grünen Zweig kommen“ nicht überein.

15.

dt.: Unsere Deiche sind nichts wert! (S.567)

tsch. (1906): Naše hráze nestojí za nic. (S.10) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Naše hráze za nic nestojí. (S.33) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Naše hráze nestojí za nic. (S.17) – **Totale Ä.**

slw. (1958): Naše hrádze sú nanič. (S.19) – **Totale Ä.**

Dieser Phraseologismus wird von allen Übersetzern identisch und völlig äquivalent verwendet.⁹¹

⁸⁹ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2471

⁹⁰ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=Rosen&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 14.8.2019]

⁹¹ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2350

16.

dt.: Du bist wohl das Wunderkind aus Lübeck! (S.567)

tsch. (1906): Tys jistě zázračné dítě z Lübecku! (S.11) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Ty jsi asi zázračné dítě z Lübecku? (S.33) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Tys na to káp! (S.18) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): Ty si vari zázračné dieťa z Lübecku? (S.19) – **Nulläquivalenz**

Für diesen deutschen Phraseologismus gibt es keine Entsprechung im Tschechischen bzw. Slowakischen, daher finde ich für nicht korrekt, ihn wörtlich zu übersetzen, weil die Konnotation nicht dem einheimischen Leser bekannt werden muss. Als „*Wunderkind aus Lübeck*“ wurde Christian Heineken⁹² bekannt und Storm macht damit eine Anspielung auf diese sehr berühmte und erfolgreiche Persönlichkeit aus Schleswig-Holstein – deswegen würde ich diesen Phraseologismus zur Gruppe Autorphraseologismen einordnen. Meiner Meinung nach war die dritte Übersetzung die beste, weil sie dem einheimischen Leser (der nicht über solche Informationen verfügt) keine Verständnisschwierigkeiten vorbereitet.

17.

dt.: Gnidderschwarz und blank, wie frischgebacken Brot! (S.569)

tsch. (1906): Černé od pohmoždění a lesklé, jako čerstvě upečený chléb! (S.12) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): Černé jako smůla a bílé jako čerstvý chléb! (S.35) – **Semantische Ä.**

tsch. (1958): Černí a bílí jako čerstvě upečený chleba! (S.19) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Čierne ani smola a ligotavé ako čerstvo upečený chlieb! (S.22) – **Semantische Ä.**

„*Gnidderschwarz*“ stammt aus norddeutschem Gebiet und dieses Adjektiv wurde im 18. und 19. Jahrhundert regional gebraucht.⁹³ Es bedeutet „*glänzend schwarz*“. Weil es ein deutsch-regionales Spezifikum ist, gibt es kein tschechisches

⁹² https://www.schleswig-holstein-lese.de/index.php?article_id=164

⁹³ <https://www.duden.de/rechtschreibung/gnidderschwarz> [letzter Zugriff am 14.8.2019]

Äquivalent dazu. In den Übersetzungen (tsch. 1933 und slw. 1958) hat man den komparativen Phraseologismus „*černé jako smůla*“ gewählt., was semantisch dem Original nahe liegt. In der dritten Übersetzung hat sich der Übersetzer für Nulläquivalenz entschlossen. Die erste Übersetzung verzichtete auch auf phraseologische Lösung, stattdessen wurde ein Zusammenhang von „*schwarz*“ und „*Prellung (pohmoždění)*“ (auf dem Deich) gebildet.

18.

dt.: Als liege die ganze Welt in weißem Tod. (S.569)

tsch. (1906): Jakoby celý svět ležel v náručí bílé smrti. (S.13) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): Že celý svět leží v bílém hávu smrti. (S.35) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Jako kdyby celý svět uspala bílá smrt. (S.20) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): Sťaby celý svet bol pohružený do bielej smrti. (S.22) – **Partielle Ä.**

„*Der weiße Tod*“ bedeutet „*sterben in Schnee und Eis*“.⁹⁴ Im Wörterbuch findet man nur phraseologisches Äquivalent „*bílá smrt*“.⁹⁵ Dazu hat man die Variante „*im Tod liegen*“, was interessanterweise durch vier unterschiedliche Möglichkeiten gelöst wurde. Es handelt sich um Konstruktionen, die üblicherweise mit „*Tod*“ vorkommen.

19.

dt.: Hier und dort. (S.572)

tsch. (1906): Tu i tam. (S.16) – **Totale Äquivalenz**

tsch. (1933): Někde. (S.37) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Tu a tam. (S.23) – **Totale Äquivalenz**

slw. (1958): Kde-tu. (S.26) – **Totale Äquivalenz**

In drei Übersetzungen wurde die Volläquivalenz durch Paarformel verwendet, nur in der zweiten Übersetzung verzichtete man auf die phraseologische Variante

⁹⁴ <https://www.redensarten-index.de> [letzter Zugriff am 14.8.2019]

⁹⁵ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2146

(keine Zwillingsformel). Im Wörterbuch⁹⁶ werden phraseologische Entsprechungen „*sem tam / tu a tam*“ vorgeschlagen.

20.

dt.: Ich weiß Ihr einen Rat. (S.575)

tsch. (1906): Já jí poradím. (S.20) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Vím pro ní radu. (S.40) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Já vím, jak na to. (S.26) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Pomôžem vám. (S.30) – **Nulläquivalenz**

Im Wörterbuch befinden sich folgende Entsprechungen: *najít řešení / východisko / dokázat si poradit / vědět, jak na to / co je třeba udělat*. Die zweite wörtliche Übersetzung (1933) ist im Tschechischen eher nicht etabliert. Einzige phraseologische Lösung findet man in der dritten Übersetzung.

21.

dt.: ...dass Hauke Ihr das Tier vom Leben gebracht hat. (S.575)

tsch. (1906): ...že jí Hauke připravil to zvíře o život. (S.20) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): ...že jí Hauke spovodil zvíře se světa. (S.40) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): ...že vám Hauke zabil kocoura. (S.26) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): ...že Hauke pripravil to vaše zvieria o život. (S.30) – **Partielle Ä.**

Dreimal wurde partielle Äquivalenz benutzt, einmal (tsch. 1958) wurde der deutsche Phraseologismus ins Tschechische in neutralem Stil übertragen.

22.

dt.: ...und halt Sie das Maul. (S.575)

tsch. (1906): ...a držela hubu. (S.20) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): ...a držela hubu. (S.40) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): ...a nežvaňte. (S.26) – **Nulläquivalenz**

⁹⁶ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 944

slw. (1958): ... a držte jazyk za zubami. (S.31) – **Nulläquivalenz**

„Das Maul halten“ kann entweder phraseologisch als *držet klapačku / zobák / hubu / tlamu / kušovat / zmlknout* oder nicht phraseologisch als *být zticha / nic neprozradit / mlčet* übersetzt werden⁹⁷. Die ersten zwei verwendeten Übersetzungen sind daher völlig äquivalent, die slowakische Übersetzung bewahrt die Bedeutung (umgangssprachlich, bedeutet „schweigen, nichts sagen“)⁹⁸, bildet aber ein wenig unterschiedliche Vorstellung.

23.

dt.: Man wird grimmig in sich, wenn man's nicht an einem ordentlichen Stück Arbeit auslassen kann. (S.576)

tsch. (1906): ...člověk se sám sobě rozvzteklí, nemůže-li se na pořádném kusu práce schladit. (S.21) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Člověk má v sobě vztek, nemůže-li se zchladit na pořádné práci. (S.41) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Člověka to dopaluje, když se nemůže vyřádit na kousku pořádné práce. (S.27) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Človeka zhrýza zlost', keď si ju nemôže vyliat' na poriadnom kuse roboty. (S.32) – **Nulläquivalenz**

24.

dt.: Der Deichgraf ist ein Dummkopf, dumm wie eine Saatgans! (S.576)

tsch. (1906): Představený je hlupák, hloupý jako husa! (S.21) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): Hrázmistr je hlupák, hloupý jako husa z osení. (S.41) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Představený je hlupák, hloupý jak boty. (S.27) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Správca hrádzí je hlupák, sprotý ako křmna hus! (S.32) – **Totale Ä.**

⁹⁷ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1358

⁹⁸ SMIEŠKOVÁ 1989, S. 262

Die Konstruktion „*dumm wie eine Saatgans*“ ist meiner Meinung nach ein Sprachspiel des Autors. Der komparative Phraseologismus „*dumm wie...*“ wird üblicherweise im Zusammenhang mit „*Bohnenstroh*“ verwendet. „*Gans*“ wird dann in der Konstruktion „*aussehen / gucken wie eine Gans*“ oder „*eine dumme Gans*“, was bedeutet: *verblüfft / überrascht sein* bzw. *eine dumme Frau*.⁹⁹ Vielleicht könnte es zur Zusammensetzung von diesen Phraseologismen kommen, die dann sowohl den Charakter als auch das Aussehen des Deichgrafen beschreiben könnte. Das ist aber nur eine Spekulation, weil man eine solche Konstruktion nur in diesem Werk findet. Der erste Übersetzer hat es einfach ohne Attribut „*Saat*“ übersetzt, in den Übersetzungen zwei und vier wurde es berücksichtigt. Es geht um eine Volläquivalenz, doch dieser Phraseologismus in solcher Konstruktion ist meines Erachtens nicht so üblich. Die dritte Übersetzung scheint die beste zu sein, weil sowohl die Idiomatizität als auch die Bedeutung in einem bekannteren tschechischen Phraseologismus bewahrt wurden.

25.

dt.: Nichts für ungut. (S.580)

tsch. (1906): Nemějte za zlé. (S.26) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Nemějte mi to za zlé. (S.44) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Nic ve zlém. (S.31) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Nemajte za zlé. (S.38) – **Nulläquivalenz**

Diese Redewendung bedeutet, dass etwas „*nicht böse gemeint ist*“¹⁰⁰ und wird meist als Beschwichtigung oder Entschuldigung verwendet. Im phraseologischen Wörterbuch findet man diese nicht-idiomatische Wendungen *nemějte mi to za zlé / nezlobte se na mně / omlouvám se / nic ve zlém / bez urážky*.¹⁰¹ Zu diesem Phraseologismus gibt es im Tschechischen keine totale Äquivalenz.

26.

⁹⁹ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=Saatgans&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 14.8.2019]

¹⁰⁰ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=Nichts+ungut&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 15.8.2019]

¹⁰¹ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2223

dt.: Es wird schon alles werden. (S.581)

tsch. (1906): Však se všecko poddá. (S.27) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Však ono to půjde. (S.45) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Na všechno dojde. (S.32) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Všetko sa poddá. (S.39) – **Nulläquivalenz**

Dieser Phraseologismus wird umgangssprachlich benutzt und wird damit gemeint: „einen positiven Verlauf zu nehmen“.¹⁰² Tschechische Umschreibungen sind dann: *to se urovná / spravi / to bude O.K. / v pohodě / dopadne to dobře / dá se to do pořádku*¹⁰³.

27.

dt.: ...nicht der Rechte zu sein schien. (S.581)

tsch. (1906): ...nezdal býti vhod. (S.27) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): ...nezdál býti po chuti. (S.45) – **Semantische Ä.**

tsch. (1958): ...nebyl (mu) vhod. (S.32) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): ...nezdal sa (mu) byť na správnom mieste. (S.39) – **Semantische Ä.**

„Ty jsi mi po chuti / líbíš se mi“ sind mögliche, nicht vollständig-äquivalente Entsprechungen im Tschechischen, es gibt allerdings auch eine vollständige Möglichkeit „*ty jseš ten pravej*“, was allerdings vor allem im ironischen Kontext verwendet wird.¹⁰⁴ Obwohl alle Übersetzungen nicht vollständig äquivalent sind, bewahren alle die ursprüngliche Bedeutung.

28.

dt.: ...ein maulfertiger Geselle. (S.581)

tsch. (1906): ...tlučhuba. (S.27) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): ...tlučhuba. (S.45) – **Semantische Ä.**

¹⁰² https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=es+wird+schon+alles+werden&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 15.8.2019]

¹⁰³ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2347

¹⁰⁴ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1655

tsch. (1958): ...plechová huba. (S.32) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): ...s dobře podrezaným jazykom. (S.39) – **Semantische Ä.**

Maulfertig ist eine expressive Bezeichnung für einen „redegewandten, schlagfertigen Menschen“.¹⁰⁵ Tschechische Übersetzungen beinhalten auch ein expressives Element und alle drei beinhalten das Wort *huba* – Maul. Dagegen slowakische Übersetzung verwendet den Phraseologismus „*mať podrezaný / nasolený jazyk*“¹⁰⁶, der im slowakischen phraseologischen Wörterbuch bezeichnet einen Menschen, der beredsam ist. Die Vorstellung ist hier also anders, weil nicht das *Maul* – *huba*, sondern die *Zunge* – *jazyk* als Hauptmerkmal der Beredsamkeit hervorgehoben ist.

29.

dt.: ...der dumme und stämmige Kleinknecht von vorhin (war) besser nach seinem Sinn gewesen.

tsch. (1906): ...jemu byl lépe po chuti. (S.27) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): ...jemu byl milejší. (S.45) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): ...jemu byl víc po chuti. (S.32) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Bol mu milší predošlý... (S.39) – **Nulläquivalenz**

Dieser Phraseologismus bedeutet: „nach jmds. Vorstellungen / Erwartungen sein“ und ist stilistisch neutral. Im deutsch-tschechischen phraseologischen Wörterbuch findet man diesen Entsprechungen: *být podle někoho představ / podle někoho chuti / gusta / někomu sednout*. In zwei Übersetzungen wird die partielle Äquivalenz benutzt, wobei *Sinn* – *smysl* durch das Lexem *chut'* (Schmack) ersetzt wird. Zwei Übersetzungen haben kein Idiom verwendet.

30.

dt.: ...den er nach Herzenslust hatte herumstoßen können. (S.581)

tsch. (1906): ...jímž mohl do vůle postrkovat. (S.27) **Semantische Ä.**

¹⁰⁵

http://woerterbuchnetz.de/PfWB/call_wbgui_py_from_form?sigle=PfWB&lemid=PM01128&hitlist=&patternlist=&mode=Gliederung [letzter Zugriff am 15.8.2019]

¹⁰⁶ SMIEŠKOVÁ 1989, S. 85

tsch. (1933): ...jímž mohl postrkovat podle libosti. (S.45) **Semantische Ä.**

tsch. (1958): ...s kterým si mohl dělat, co chtěl. (S.33) **Semantische Ä.**

slw. (1958): ...ktorého mohol socať, ako chcel. (S.40) **Semantische Ä.**

„Nach *Herzenslust*“ bedeutet „wie es einem gefällt / so, wie es einem Vergnügen / Freude bereitet.“¹⁰⁷ Es gibt kein vollständiges Äquivalent in den Zielsprachen.

31.

dt.: ...dem ging es von der Hand! (S.581)

tsch. (1906): ...jak mu to šlo od ruky! (S.27) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): ...jak to šlo tlustému Nissovi od ruky. (S.45) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): ...jak mu to šlo od ruky! (S.33) – **Totale Ä.**

slw. (1958): ...tomu to išlo od ruky! (S.40) – **Totale Ä.**

Bedeutung dieses Phraseologismus ist: *eine Arbeit ist (für jemanden) einfach / mühelos / schnell durchführbar*.¹⁰⁸ Im Wörterbuch gibt es „*někomu jde práce hezky / pěkně / dobře od ruky*“. Eine synonymische, aber nicht vollständig-äquivalente Möglichkeit ist noch „*někdo umí vzít za práci*“.¹⁰⁹

32.

dt.: ...als wolle er sie kurz und klein haben. (S.582)

tsch. (1906): ...jako by je chtěl rozbít na kousky. (S.28) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): ...jako by ji chtěl rozbít na kusy. (S.46) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): ...jako by jej chtěl rozbít na padrť. (S.33) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): ...sťaby chcel mať z kantára menší. (S.41) – **Nulläquivalenz**

Etwas „*kurz und klein haben*“ ist eigentlich Variation von „*kurz und klein schlagen*“ und bedeutet „*etwas sehr verprügeln*“. Tschechische Übersetzungen

¹⁰⁷ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=Herzenslust&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 15.8.2019]

¹⁰⁸ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=von+der+Hand+gehen&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 15.8.2019]

¹⁰⁹ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 90

werden durch nicht vollständig-äquivalenten Phraseologismen übersetzt (mögliche Varianten wären noch beispielweise „*rozbit na cimpr-campr / maděru*“)¹¹⁰, der slowakische Übersetzer hat sich für nicht-phraseologische Umschreibung entschieden.

33.

dt.: Hauke fiel es aufs Herz... (S.584)

tsch. (1906): Haukovi padlo na srdce... (S.30) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Hauke si uvědomil... (S.47) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Hauka tížilo na srdci... (S.35) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Haukovi ťažko zaľahlo na srdce... (S.43) – **Partielle Ä.**

Die erste Übersetzung hat diesen Phraseologismus wörtlich übersetzt, obwohl keine solche phraseologische Kombination im Tschechischen existiert. Man findet im Wörterbuch¹¹¹ nur „*tížít / ležet na srdci*“ bzw. „*padnout do oka*“, deswegen handelt es sich meines Erachtens um eine falsche Übersetzung. „*Je mu těžko na srdci*“ bedeutet, dass man „*traurig oder beklommen ist*“¹¹² ist eine mögliche Übersetzung mit partieller Äquivalenz.

34.

dt.: ...unerwartet ihre frevlen oder faulen Finger geklopft fühlten. (S.586)

tsch. (1906): ...cítili... že jim někdo klepe přes hříšné nebo líné prsty. (S.32) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): ...ucítili... že jim klepou přes škůdné nebo líné prsty. (S.48) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): ...dostali nečekaně přes drzé nebo líné prsty. (S.37) – **Totale Ä.**

slw. (1958): ...že sa im nečakane kleplo na hriešne alebo lenivé prsty. (S.46) – **Totale Ä.**

¹¹⁰ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 1196

¹¹¹ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 934

¹¹² SMIEŠKOVÁ 1989, S. 211

„Jmdm. auf die Finger klopfen“ bedeutet: *jemanden barsch tadeln, jemanden rüffeln*¹¹³ und im Text wird durch lexikalische Erweiterung modifiziert. In allen Übersetzungen wird eine vollständige Äquivalenz¹¹⁴ mit unterschiedlichen Modifikationen vorbehalten.

35.

dt.: ...dass der Junge den Alten... auf den Trab gebracht habe. (S.586)

tsch. (1906): ...že ho rozkýval. (S.32) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): ...že ho přivedl do běhu. (S.48) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): ...že ho popohnal. (S.37) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): ...podarilo sa mu ho rozhýbat'. (S.46) – **Nulläquivalenz**

Dieser Phraseologismus bedeutet: „*jemanden zu besseren u. schnellen Handeln bewegen*“ und im Wörterbuch sind folgende umgangssprachliche Entsprechungen gegeben: *pořádně prohnat / popohnat někoho / prohnat někomu faldy / někoho srovnat / postavit do latě / probudit někoho k životu / k činnosti*.

36.

dt.: ...dass der Bengel nicht den gehörigen Klei unter den Füßen hat. (S.586)

tsch. (1906): ...že ten klacek nemá jak se patří jílu pod nohama. (S.32) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): ...ten klacek nemá jílu pod nohama. (S.49) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): ...ten klacek nemá dost půdy pod nohama. (S.37) – **Totale Ä.**

slw. (1958): ...ten šarvanec nemá pod nohami dost' zeme. (S.46) – **Totale Ä.**

„*Klei unter den Füßen haben*“ ist eigentlich ein Fall der Ersatzmodifikation, in dem „*Klei*“ statt „*Erde*“ bzw. „*fester Boden*“¹¹⁵ gebraucht wird. „*Klei*“ bedeutet „*entwässerter Schlick, der einen Hauptbestandteil schwerer Marschböden*“

¹¹³ https://de.wiktionary.org/wiki/jemandem_auf_die_Finger_klopfen [letzter Zugriff am 15.8.2019]

¹¹⁴ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 572

¹¹⁵ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=Boden+unter&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 16.8.2019]

*darstellt*¹¹⁶ und wird besonders in der norddeutschen Region gebraucht. Diese Modifikation wird nur bei den ersten zwei Übersetzungen durch das Lexem „*jil*“ beibehalten. Die Übersetzungen aus dem Jahr 1958 haben diese Modifikation ignoriert. Meiner Meinung nach sollte man es in Betracht ziehen, weil der Deichbau und das norddeutsche Gebiet eine zentrale Rolle in dem Werk spielen. „*Mat' pevnú zem / pôdu pod nohami*“¹¹⁷ bedeutet, dass man sicher ist bzw. dass man sich in guter Lage befindet.

37.

dt.: ...sah er sich den Alten von oben bis unten an. (S.586)

tsch. (1906): ...prohlédli si ho shora až dolů. (S.32) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): ...změřil... od hlavy až k patě. (S.49) – **Partielle Äquivalenz**

tsch. (1958): ...prohlížel od hlavy k patě. (S.37) – **Partielle Äquivalenz**

slw. (1958): ...pozrel si starého od hlavy až po päty. (S.46) – **Partielle Äquivalenz**

Unter diesem Phraseologismus versteht man: „*jmnd. neugierig von Kopf bis Fuß anschauen*“, tsch. „*někoho si směřit / prohlížet od hlavy až k patě*“ im neutralen Stil: „*od shora až dolů*“.¹¹⁸

38.

dt.: Ihr habt mir diesmal mit all Euern Vorschlägen warm gemacht. (S.586)

tsch. (1906): Vy jste mně tentokrát zatopil všemi svými návrhy. (S.33) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): Tentokrát jste mne se svými návrhy rozehřál. (S.49) – **Falsch übersetzt**

tsch. (1958): Tentokrát jste mi zatopil se svými návrhy. (S.38) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Tentoraz ste mi svojimi návrhmi podkúrili. (S.46) – **Partielle Ä.**

¹¹⁶ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Klei> [letzter Zugriff am 16.8.2019]

¹¹⁷ SMIEŠKOVÁ 1989, S. 145

¹¹⁸ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1498

Dieser Phraseologismus ist stilistisch neutral und bedeutet: „jmdn. antreiben“, tschechisch: *prohnat někoho / zatopit někomu*.¹¹⁹ Dieser Phraseologismus lässt sich nicht direkt mit dieser Bedeutung übersetzen, daher finde ich die zweite Übersetzung für nicht korrekt. (es gibt zwar Phraseologismus „*zahřát u srdce*“ aber mit unterschiedlicher Bedeutung: „*freudig berührt*“ und mit deutschem Äquivalent: „*jemandem wird es (ganz) warm ums Herz*“¹²⁰).

39.

dt.: Tagaus, tagein. (S.588)

tsch. (1906): Den ze dne. (S.34) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Den ze dne. (S.50) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Den ze dne. (S.39) – **Totale Ä.**

slw. (1958): Deň čo deň. (S.49) – **Totale Ä.**

Kennzeichnet einen Vorgang, der sich wiederholend über einen längeren, mehrere Tage umfassenden Zeitraum erstreckt.¹²¹ Es handelt sich um Paarformel und „*den ze dne / den co den*“ sind vollständige Entsprechungen.¹²²

40.

dt.: ...die außer gesundem Menschenverstand auch ein lustiges Mundwerk hatten. (S.588)

tsch. (1906): ...kteří měli kromě zdravého rozumu také ještě veselou vyřídilku. (S.35) – **Totale Ä., Partielle Ä.**

tsch. (1933): ...kteří měli mimo zdravý rozum ještě dobrou a veselou vyřídilku. (S.50) – **Totale Ä., Partielle Ä.**

tsch. (1958): ...kteří měli kromě zdravého rozumu také hubu na pravém místě. – **Totale Ä., Semantische Ä.**

¹¹⁹ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2310

¹²⁰ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=warm+Herz&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 18.8.2019]

¹²¹ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=tagaus+tagein&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 15.8.2019]

¹²² HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2101

slw. (1958): ...ktorí mali okrem zdravého ľudského rozumu aj vtipnú výrečnosť. (S.49) – **Totale Ä., Nulläquivalenz**

„*Gesunder Menschenverstand*“ bedeutet „*normales, pragmatisches, logisches, vernünftiges Denken*“¹²³ und in allen Übersetzungen wird durch totale Äquivalenz übersetzt. „*Lustiges Mundwerk*“ bedeutet „*redegewandt / lustig sein*“, zweimal wird es durch partielle Äquivalenz „*mit veselou vyřídilku*“¹²⁴, einmal durch semantische Äquivalenz übersetzt. In der letzten Übersetzung befindet sich kein Phraseologismus.

41.

dt.: Aber Elke hatte ihm noch in der elften Stunde noch den Sinn gewandt. (S.588)

tsch. (1906): Ale Elke zvrátila ještě v jedenácté hodině jeho úmysl. – **Falsch übersetzt**

tsch. (1933): Ale Elke zvrátila jeho úmysl ještě v poslední chvíli. (S.51) – **Semantische Ä.**

tsch. (1958): Ale Elke ho přemluvila ještě za pět minut dvanáct. (S.40) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): Ale Elke v dvanástej hodine zvrátila jeho úmysel. (S.49) – **Semantische Ä.**

Die erste Übersetzung ist wörtlich, aber im tschechischen Wörterbuch befindet sich in dieser Form kein Phraseologismus. Daher ist es entweder falsch oder veraltend. Die anderen Varianten sind korrekt.

42.

dt.: ...soll er sich den Mund wischen. (S.588)

tsch. (1906): ...at' si utře ústa. (S.35) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): ...pak at' utře hubu. (S.51) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): ...at' si dá zajít chut'. (S.40) – **Semantische Ä.**

¹²³ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=gesunder+menschenverstand&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 16.8.2019]

¹²⁴

slw. (1958): ... potom mu klepnú zuby naprázdno. (S.50) – **Semantische Ä.**

„Sich den Mund wischen“ bedeutet „leer ausgehen“. Deutsch-tschechisches Wörterbuch gibt folgende Entsprechungen vor: *utřít hubu / vyjít naprázdno / nedostat nic / expr. dostat prd / velký kulový*.¹²⁵ „Dát si zajít chut“ ist auch mögliche Entsprechung. Die slowakische Übersetzung „*klepnú zuby naprázdno*“ bedeutet auch „leer von etwas ausgehen“, mit einer unterschiedlichen Vorstellung. Neben diesem Phraseologismus findet man im slowakischen Wörterbuch auch den Phraseologismus „*vytriet' si zuby*“ mit der gleichen Bedeutung.¹²⁶

43.

dt.: Mit mir hat es einen Haken. (S.589)

tsch. (1906): Se mnou to bude mít háček. (S.36) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Se mnou to má háček. (S.51) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Se mnou to jen tak nepůjde. (S.41) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Obávam sa, že u mňa je háčik. (S.51) – **Partielle Ä.**

Nur in der dritten Übersetzung wurde nicht totale Äquivalenz mit „*háček*“ verwendet. Die slowakische Übersetzung hat unterschiedliche morphologische Struktur, deswegen lässt sich nicht in die totale Äquivalenz einordnen.

44.

dt.: ...dass du das Maul am rechten Fleck hast! (S.592)

tsch. (1906): ...že máš hubu na pravém místě! (S.39) – **Falsch übersetzt**

tsch. (1933): ...že máš hubu na pravém místě! (S.54) – **Falsch übersetzt**

tsch. (1958): ...že máš hubu dobře proříznutou! (S.44) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): ...že máš hubu na pravom mieste! (S.54) – **Falsch übersetzt**

¹²⁵ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1419

¹²⁶ SMIEŠKOVÁ 1989, S. 263

„Mund / Maul am richtigen Fleck haben“ bedeutet schlagfertig sein. Im deutsch-tschechischen Wörterbuch¹²⁷ befindet sich keine wörtliche Entsprechung: *mít dobrou vyřídilku / mít pusu / hubu dobře / správně proříznutou*. Im slowakischen phraseologischen Wörterbuch findet man diesen Phraseologismus desgleichen nicht. Aus diesem Grunde wäre einzige korrekte Übersetzung die tschechische aus dem Jahr 1958.

45.

dt.: ... redete einen Haufen Gallimathias. (S.592)

tsch. (1906): ... namluvil hromadu nesmyslů. (S.39) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): ... namluvil spoustu nesmyslů. (S.54) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): ... vysypal na něho hromadu pitomostí páté přes deváté. (S.44) – **Semantische Ä**

slw. (1958): ... začal hned' tárat' piate cez deviate. (S.55) – **Semantische Ä.**

„Einen Haufen Gallimathias reden“ bedeutet „unverständliches oder sinnloses Gerede“ und deutsch-tschechisches Wörterbuch gibt folgende umgangssprachliche Übersetzungsmöglichkeiten: „*mluvit pátý přes devátý / plácat nesmyslně / hloupě / zmateně / mluvit slátaniny / žvanit*“.¹²⁸

46.

dt.: Du leierst Unsinn, weil dir der Sinn nicht dienen kann! (S.592)

tsch. (1906): Meleš nesmysl, protože ti rozum vypověděl službu. (S.40) – **Totale Ä., Semantische Ä.**

tsch. (1933): Ty meleš nesmysly, protože ti mysl nemůže posloužit. (S.54) – **Totale Ä., Totale Ä.**

tsch. (1958): Kvákáš nesmysly, protože ti smysly neslouží. (S.44) – **Partielle Ä., Partielle Ä.**

slw. (1958): Trepeš nezmysly, pretože ti zmysly nemôžu poslúžiť. (S.55) – **Partielle Ä., Partielle Ä.**

¹²⁷ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1418

¹²⁸ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 650

„*Unsinn leiern / reden*“ bedeutet nicht vernünftig sprechen. Im Wörterbuch¹²⁹ sind folgende Entsprechungen zu finden: „*nemluv / nevykládej / nemel nesmysly / hlouposti, expr. pitomosti / voloviny / koniny ...*“ Der zweite Phraseologismus wird nur in der ersten Übersetzung nicht wörtlich übersetzt. In den letzten zwei Übersetzungen handelt sich es um partielle Äquivalenz, weil der Numerus nicht übereinstimmend ist.

47.

dt.: Tu, wie dir ums Herz ist! (S.597)

tsch. (1906): Dělej, jak máš na srdci. (S.45) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): Dělej, jak ti srdce káže. (S.58) – **Semantische Ä.**

tsch. (1958): Jednej, jak ti srdce káže. (S.49) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): Rob tak, ako ti vraví srdce. (S.62) – **Semantische Ä.**

Sowohl der deutsche Phraseologismus als auch seine Übersetzungen bedeuten: „*tun, wie es einer empfindet*“.¹³⁰ Es gibt in den Zielsprachen zwar keine totale Äquivalenz, aber die idiomatische Bedeutung und die Vorstellung sind mit dem deutschen Original gleich.

48.

dt.: Über Jahr und Tag. (S.598)

tsch. (1906): Přes rok a den. (S.46) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Přes rok. (S.59) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Víc než rok a den. (S.50) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Po celý rok. (S.63) – **Nulläquivalenz**

Da es um eine Zwillingsformel geht, um eine totale Äquivalenz zu erzielen, müssen beide Komponenten ausgedrückt werden.¹³¹

49.

¹²⁹ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2228

¹³⁰ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 937

¹³¹ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 1119

dt.: dem Alten war bange geworden. (S.599)

tsch. (1906): Staroch dostal strach. (S.47) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): Tu dostal starý strach. (S.59) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Z toho bylo starému úzko. (S.51) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Tu začalo byť starému úzko. (S.64) – **Nulläquivalenz**

Durch dieses verbale Idiom wird die Bedeutung „jemand bekommt / hat Angst; jemand macht sich Sorgen“ ausgedrückt. Tschechisch: *někdo má / dostává strach; někdo se bojí / začíná bát; někdo se děsí; někoho se zmocňuje bázeň; někoho jímají obavy.*¹³² Zweimal wurde „*dostat strach*“ und zweimal „*být úzko*“ verwendet, bei den letzteren handelt es sich aber nicht um phraseologische Äquivalenz.

50.

dt.: ...du würdest selber das Rechte treffen. (S.599)

tsch. (1906): Na to, co by bylo dobře, jistě přijdeš sám. (S.47) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): ...že ty sám jistě najdeš to pravé. (S.59) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): ...že sám poznáš, co bude nejlepší. (S.51) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): ...že ty akiste sám budeš nejlepší vedieť, čo urobiť. (S.64) – **Nulläquivalenz**

„*Das Rechte treffen*“ bedeutet „*sich gut / richtig entscheiden*“. Neben den verwendeten Übersetzungen, gibt das Wörterbuch noch folgende semantische Möglichkeiten an: *trefit hřebík na hlavičku, správně vystihnout jádro / podstatu věci.*¹³³

51.

dt.: ...als ob er auf seine Totenkammer rüste. (S.600)

tsch. (1906): ...jako by i on se strojil na svou smrt. (S.48) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): ...jako by se připravoval k smrti. (S.60) – **Semantische Ä.**

¹³² HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 187

¹³³ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1655

tsch. (1958): ...že už na něho taky čeká smrt. (S.51) – Semantische Ä.

slw. (1958): ...akoby sa už aj on chystal do márnice. (S.65) – Semantische Ä.

Diesen Phraseologismus konnte ich in keinem Wörterbuch nachschlagen, möglicherweise geht es um einen Autorphraseologismen. Die Bedeutung ist allerdings meines Erachtens klar: „*sich auf seinen Tod vorbereiten*“. Daher auch die Übersetzungen konnten nur entweder die semantische Äquivalenz oder Nulläquivalenz verwenden.

52.

dt.: Nun liegt auch sie am Tode. (S.601)

tsch. (1906): Nyní leží i ona na smrtelné posteli. (S.49) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): Nyní také ona umírá. (S.61) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Ona teď také umírá. (S.53) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Teraz aj ona leží na smrteľnej posteli. (S.67) – **Partielle Ä.**

53.

dt.: Der dunkle Engel des Herrn hatte ihm seine Augen für immer zugeedrückt. (S.601)

tsch. (1906): Tmavý anděl páně mu zatlačil oči navždy. (S.50) – **Volläquivalenz**

tsch. (1933): Tmavý anděl páně mu zatlačil oči navždy. (S.61) – **Volläquivalenz**

tsch. (1958): Černý anděl páně mu zatlačil oči navždy. (S.53) – **Volläquivalenz**

slw. (1958): Temný anjel pána zatisol mu oči navždy. (S.67) – **Volläquivalenz**

Diese euphemistische Beschreibung des Todes (*die Augen für immer schließen*)¹³⁴ wird in allen vier Fällen gleich übersetzt.

54.

dt.: ...womit der Alte sein ganzes Herz dargelegt hatte. (S.602)

¹³⁴ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=augen+f%C3%BCr+immer&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 18.8.2019]

tsch. (1906): ...staroch ukázal všecko své srdce. (S.51) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): ...ukázal starec celé své srdce. (S.62) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): ...mu stařec otevřel celé své srdce. (S.54) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): ...si starec vyliat celé svoje srdce. (S.69) – **Partielle Ä.**

„*Jmdm. sein Herz eröffnen / darlegen / erschließen*“ im deutsch-tschechischen Wörterbuch: „*otevřít někomu srdce; odhalit své nitro: svěřit se někomu*“.¹³⁵

„*Vyliat si svoje srdce / city*“ bedeutet, jemandem seine Sorgen oder Empfindungen anvertrauen.¹³⁶

55.

dt.: ...in dem ihr Vater seinen letzten Schlaf getan hatte. (S.608)

tsch. (1906): ... spal svůj poslední spánek. (S.58) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): ... usnul k věčnému spánku. (S.67) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): ... uložil k poslednímu spánku. (S.60) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): ...zaspal posledním spánkom. (S.77) – **Partielle Ä.**

„*Den ewigen / letzten Schlaf schlafen*“ ist stilistisch gehoben und umschreibt euphemistisch den Tod. Tschechische Entsprechungen sind: *spát svůj věčný sen / spát věčným spánkem*.¹³⁷ Wegen der unterschiedlichen Valenz lassen sich die Übersetzungen nicht in totale Äquivalenz einordnen.

56.

dt.: Das Spiel würde zu kurz werden. (S.609)

tsch. (1906): Ta písnička by se tuze zkrátila. (S.59) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): Ta hra by byla příliš krátká. (S.68) – **Falsch übersetzt**

tsch. (1958): Té písničke by byl brzy konec. (S.62) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Bola by to prikrátka hra. (S.78) – **Falsch übersetzt**

¹³⁵ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 934

¹³⁶ SMIEŠKOVÁ 1989, S. 249

¹³⁷ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1808

Der slowakische Phraseologismus „*prikrátka hra*“ findet man nicht im slowakischen Wörterbuch. Allerdings existiert (wie im Tschechischen) der Phraseologismus „*pesnička / krátka pesnička*“¹³⁸ mit gleicher Bedeutung (d.h. etwas wird nicht lange dauern), deswegen bin ich der Meinung, dass es im zweiten und vierten Fall um eine falsche Übersetzung geht.

57.

dt.: ...seine Finger in alles steckt! (S.613)

tsch. (1906): ...a pak do všeho strká prsty! (S.64) – **Volläquivalenz**

tsch. (1933): ... do všeho strká prsty. (S.71) – **Volläquivalenz**

tsch. (1958): ...a pak do všeho strká prsty! (S.68) – **Volläquivalenz**

slw. (1958): ...a potom do všetkého pchá prsty! (S.84) – **Volläquivalenz**

58.

dt.: ...sucht beim Oberdeichgraf sich einen weißen Fuß zu machen. (S.613)

tsch. (1906): ...chce si u vrchního udělat dobré oko! (S.64) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): ...chce si udělat u vrchního dobré oko. (S.70) – **Semantische Ä.**

tsch. (1958): ...chce si udělat u vrchního oko! (S.68) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): ...hľadí si u hlavného správcu urobiť dobré oko. (S.84) – **Semantische Ä.**

Dieser Phraseologismus bedeutet „*bei jemandem in der Gunst stehen*“. Es ist eigentlich Modifikation des Phraseologismus „*mit jemandem auf guten Fuß stehen*“¹³⁹ und die Übersetzungen wurden alle korrekt gewählt.

59.

dt.: Die schwerste Last fiel auf des Mannes Schulter. (S.618)

tsch. (1906): Těžké břímě padlo na mužova ramena. (S.69) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Břímě padlo na bedra mužova. (S.75) – **Partielle Ä.**

¹³⁸ SMIEŠKOVÁ 1989, S. 170

¹³⁹ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 637

tsch. (1958): Břemeno teď padlo na mužova ramena. (S.73) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Najťažšie bremä padlo teraz na mužove plecيا. (S.91) – **Totale Ä.**

„*Last auf jemandes Schultern legen / liegen*“ – eine schwierige Aufgabe übertragen, tsch.: „*naložit někomu / uvalit na někoho těžké břímě*“.¹⁴⁰

60.

dt.: Allerweltsbengel. (S.622)

tsch. (1906): Nejhorší klacek na světě. (S.75) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): Všudybyl. (S.79) – **Semantische Ä.**

tsch. (1958): Kluk všemi mastmi mazaný. (S.77) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): Poriadny galgan. (S.97) – **Semantische Ä.**

„*Allerweltsbengel*“ wird als Autorphraseologismus benutzt, bezeichnet einen „*mutigen, pfiffigen Jungen bzw. einen Jungen, der überall dabei ist, der sich überall (oberflächlich) auskennt*“.¹⁴¹ Deswegen war es auch für die Übersetzer eine Herausforderung, einen semantisch-ähnlichen Phraseologismus zu finden bzw. sich selbst auszudenken. Mir persönlich fällt die zweite Übersetzung am besten, weil sie in einem Wort charakterisiert die Mutigkeit und Reiseerfahrung. Semantisch ähnlich ist auch die dritte Übersetzung „*všemi mastmi mazaný*“, also bezeichnet einen schlauen Jungen. Die erste und letzte Übersetzung mir zu expressiv bzw. pejorativ und die Information über die Erfahrung bzw. Mutigkeit steht eher im Hintergrund.

61.

dt.: Weiß der Henker! (S.624)

tsch. (1906): Čerti vědí... (S.77) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): Čert ví... (S.80) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Čert ví... (S.79) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Parom ho vie... (S.99) – **Partielle Ä.**

¹⁴⁰ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 1222

¹⁴¹ <https://mew.uzi.uni-halle.de/artikel/1294> [letzter Zugriff am 17.8.2019]

Hier kommt er zum Komponentenaustausch zwischen „čert“ (der Teufel) und „kar“ (der Henker).¹⁴²

62.

dt.: Was fährt dir in die Knochen? (S.626)

tsch. (1906): Co ti vjelo do nohou? (S.79) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): Co ti vjelo do nohou? (S.82) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Co ti to vjelo do nohou? (S.81) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Čože ti udrelo do kostí? (S.102) – **Partielle Ä.**

„Etw. fährt jmdn. in die Knochen“ wird folgenderweise ins Tschechische „něco se někoho nepříjemně dotýká / něco někomu proniká pod kůži / něco ti vjelo do nohou / něco někým hluboce otrásl“ übertragen.¹⁴³

63.

dt.: ...ihm drückte aber etwas auf die Seele. (S.630)

tsch. (1906): ... tížilo ho na srdci. (S.83) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): ... leželo mu něco na srdci. (S.85) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): ... něco ho tížilo. (S.84) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): ...omínalo ho čosi na duši. (S.107) – **Partielle Ä.**

„Etw. liegt / lastet jmdm. auf der Seele“ ist stilistisch gehoben, im Wörterbuch findet man folgende Entsprechungen: „něco leží jako balvan / kámen, něco tíží / tlačí na duši / něco dělá někomu starosti / leží někomu na srdci“.¹⁴⁴

64.

dt.: Weil du überdies auch weißt, dass doch ein gut Teil des Schmutzes, womit du mich bewirfst, an mir wird hängenbleiben. (S.636)

tsch. (1906): Poněvadž kromě toho také víš, že přec dobrá část kalu, kterým po mně házíš, na mně uvázne. (S.90) – **Partielle Ä.**

¹⁴² HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 916

¹⁴³ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 1115

¹⁴⁴ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1911

tsch. (1933): Poněvadž víš, že velká část špíny, kterou po mně házíš, zůstane na mně vězet. (S.90) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Přece to děláš, protože víš, že na mně vždycky zůstane kus špíny, co po mně hodíš. (S.91) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Lebo vieš, že veľká časť špíny, ktorú na mňa kydáš, zostane na mne lipnúť. (S.116) – **Partielle Ä.**

Diese Stelle stellt ein typisches Beispiel der syntaktischen bzw. erweiterten Modifikation dar. Die Grundform des Phraseologismus ist „*jemanden mit Schmutz bewerfen*“¹⁴⁵ mit der Bedeutung: „*üble Nachrede betreiben / verleumden.*“ Im deutsch-tschechischen phraseologischen Wörterbuch findet man folgende Entsprechungen: „*házet / kydat špínu na někoho / špinit, poskvrnit pověst*“.¹⁴⁶ Totale Äquivalenz war in diesem Fall nicht möglich, weil es zu einigen morphologischen und syntaktischen Unterschieden im Rahmen der Modifikation kommt.

65.

dt.: Was stehst du, als ob dir der Donner in die Beine gefahren sei? (S.638)

tsch. (1906): Co stojíš, jako by ti hrom vjel do nohou? (S.92) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Co stojíš jako by ti byl vjel do nohou hrom? (S.91) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Co stojíš, jako by do tebe hrom uhodil? (S.93) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Čo tu stojíš, ako by ti bol hrom udrel do nôh? (S.119) – **Partielle Ä.**

„*Als ob dir der Donner in die Beine gefahren sei*“ befindet sich in keinem Wörterbuch, es trägt aber gewisse idiomatische Bedeutung: sich nicht rühren. Deswegen bin ich der Meinung, dass es entweder um einen Autorphraseologismus, eine Variation oder einen veraltenden Phraseologismus geht. Von den Übersetzungen sind zwei wörtlich übersetzt, zwei dann partiell – was mir mehr gefällt, weil diese partielle Äquivalenz den existierenden tschechischen bzw. slowakischen Phraseologismus „*hrom do teba!*“ darstellt.

¹⁴⁵ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=Schmutz&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 18.8.2019]

¹⁴⁶ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1845

66.

dt.: Das damals stark im Schwang gehende separatistische Konventikelwesen hatte auch unter den Friesen seine Blüten getrieben. (S.640)

tsch. (1906): Silně tehdy bující neplecha separatistických schůzek vyhnala i mezi Frísy své květy. (S.95) – **Falsch übersetzt**

tsch. (1933): Separatistické konventikální hnutí tehdy silně rozšířené ujal se také u Frízů. (S.93) - **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Zlořád separatistických schůzek, který se tehdy rozrostl, kvetl i mezi Frísy. (S.95) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): Sektárstvo, prichodiace vtedy silno do obľuby, prekvitalo aj medzi Frízmi. (S.122) – **Partielle Ä.**

„*Seltsame Blüte treiben*“ bedeutet: „*seltsame / merkwürdige Formen annehmen*“. Es handelt sich um stilistisch gehobenen Phraseologismus, der sich nicht wörtlich ins Tschechische übersetzen lässt. Aus diesem Grund finde ich die erste Übersetzung für unkorrekt. Im Wörterbuch befinden sich relevante Entsprechungen: „*být v rozkvetu, mít zlaté časy / zdárně se rozvíjet*“¹⁴⁷

67.

dt.: Heruntergekommene Handwerker oder wegen Trunkes abgesetzte Schulmeister spielten darin die Hauptrolle. (S.640)

tsch. (1906): Řemeslníci, kteří přišli na mizinu, nebo pro opilství sesazení učitelé hráli v ní hlavní úlohu. (S.95) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Hlavní úlohu v tom hráli sešlí řemeslníci nebo učitelé pro opilství sesazení. (S.93) – **Totale Ä.**

tsch. (1958) Řemeslníci, kteří přišli na mizinu, nebo učitelé, sesazení pro opilství, v nich byli hlavními osobami. (S.95) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Hlavnú úlohu v tom hrali schátralí remeselníci alebo pre opilstvo zosadení učitelia. (S.122) – **Totale Ä.**

¹⁴⁷ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 293

„Eine große / wichtige / Hauptrolle spielen“ bedeutet: „wichtig zu sein“. Dieser Phraseologismus lässt sich durch totale Äquivalenz übersetzen¹⁴⁸, das wurde in drei Fällen auch gemacht. Nur die dritte Übersetzung hat eine nicht-phraseologische Umschreibung gewählt.

68.

dt.: Er hatte in diesen Tagen nur Ohren und Augen für sein Weib. (S.641)

tsch. (1906): Měl v těch dnech uši a oči jen pro svou ženu. (S.96) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Měl v těchto dnech jen smysl pro svou ženu. (S.94) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Ty dny neviděl a neslyšel nic jiného než svou ženu. (S.96) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): V týchto dňoch mal oči a uši len pre svoju ženu. (S.123) – **Totale Ä.**

„Ohren und Augen für jemanden haben“ bedeutet „auf jemanden Acht geben / aufpassen“.¹⁴⁹ In der zweiten Übersetzung kommt es zu einem Komponentenaustausch, in der dritten Übersetzung zu keiner phraseologischen Entsprechung.

69.

dt.: Auch das lief um von Haus zu Haus. (S.642)

tsch. (1906): I to kolovalo dům od domu. (S.97) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Také to kolovalo od domu k domu. (S.95) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): I to letělo od domu k domu. (S.97) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Aj to prebehlo z dom do domu. (S.124) – **Totale Ä.**

Nur die dritte Übersetzung lässt sich nicht als Volläquivalenz klassifizieren, weil das Verb nicht mit dem deutschen korreliert. Die Modellbildung wird in allen Übersetzungen vorbehalten.

70.

¹⁴⁸ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 1695

¹⁴⁹ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=~~Augen%20nur%20f%C3%BCr%20sie%20%2F%20ihn%20haben&bool=relevanz&suchspalte%5B%5D=rart_ou [letzter Zugriff am 17.8.2019]

dt.: Auch war von früher her der Schreiberknecht ihm immer noch im Wege. (S.643)

tsch. (1906): Také od dřívějška byl mu písarský pacholek stále ještě v cestě. (S.98) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Také mu byl písarský pacholek od dřívějška stále ještě v cestě. (S.95) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): A také z dřívějška mu škrabák pořád stál ještě v cestě. (S.98) – **Totale Ä.**

slw. (1958): Okrem toho mu písarsky paholok už od dávna a ešte vždy bol trňom v oku. (S.126) – **Semantische Ä.**

„Jemandem im Wege stehen“ bedeutet „jemanden / eine Sache stören / behindern“.¹⁵⁰ Auf Tschechisch lässt es sich als „stát někomu v cestě / překážet někomu“¹⁵¹ ausdrücken. Der slowakische Übersetzer hat einen unterschiedlichen Phraseologismus gewählt: „byť niekomu trňom v oku“¹⁵², womit aber die Bedeutung beibehalten bleibt.

71.

dt.: Arbeit war wieder in vollem Gange. (S.647)

tsch. (1906): A práce byla zase v plném proudu. (S.103) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): A práce byla zase v plném proudu. (S.99) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Za pár chvíl šla práce zase jako dřív. (S.102) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Ešte pár chvíľ a práca bola opäť v plnom prúde. (S.131) **Totale Ä.**

„Etw. ist schon in vollem Gange“ bedeutet, dass etwas schon „passiert / geschieht“. Totale Äquivalenz ist möglich: „něco je v plném proudu (již probíhá)“¹⁵³

72.

¹⁵⁰ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=im+Weg+stehen&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou [letzter Zugriff am 18.8.2019]

¹⁵¹ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2326

¹⁵² SMIEŠKOVÁ 1989, S. 229

¹⁵³ HEŘMAN, K., BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 653

dt.: Und es fuhr ihm durch den Kopf, sie gehe jetzt zum Konventikelschneider. (S.648)

tsch. (1906): A projelo mu hlavou, že jde nyní ke krejčímu na schůzku. (S.104) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): A jemu prošlo hlavou, že jde asi do schůze ke krejčímu. (S.99) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Napadlo ho, že jde na schůzku u krejčího. (S.102) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): I prebehlo mu mysl'ou, že sa vybrala ku sektárskemu krajčírovi. (S.132) – **Partielle Ä.**

„Jemandem durch den Kopf gehen / fahren“ bedeutet „einen Gedanken haben / etwas denken“. ¹⁵⁴ Die vierte Übersetzung verwendet „mysl'ou“ (Sinn) anstelle „hlavou“ (Kopf), daher geht es um einen Komponentenaustausch, die Bedeutung bleibt erhalten.

73.

dt.: Die verlebte Dienstmagd ihres Großvaters könnte bei ihnen noch ein paar stille Abendstunden und eine gute Sterbekammer finden. (S.651)

tsch. (1906): Sestarálá děvečka jejího děda by u nich mohla míti ještě několik tichých hodin večerních a dobrou komoru k poslední hodině. (S. 107) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): Zestárlá služka jejího dědečka by u nich mohla strávit ještě několik hodin tichého odpočinku a nalézt dobré místočko k poslední hodině. (S.102) – **Semantische Ä.**

tsch. (1958): Mohli by poskytnout zestárlé služce jejího děda tichý útulek ještě pro pár posledních dní a smrtnou postel. (S.105) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): Ostarnutá slúžka jej nebohého deda by mohla ešte u nich prežiť zopár pokojných podvečerov, a mať u nich komôrku, až jej príde umrieť. (S.137) – **Nulläquivalenz**

¹⁵⁴ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=durch+Kopf+fliegen&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou [letzter Zugriff am 17.8.2019]

„*Sich auf Totenkammer rüsten*“ bedeutet: „*sich auf seinen eigenen Tod vorbereiten*“. Im Wörterbuch befindet sich dieser Phraseologismus nicht, deshalb muss man entweder einen semantisch-ähnlichen Phraseologismus wählen, oder nicht-phraseologische Umschreibung benutzen.

74.

dt.: Ein paar Mägde hatten daneben ihre Kammer erhalten und konnten der Greisin nachts zur Hand gehen. (S.651)

tsch. (1906): Několik děveček dostalo vedle ní komoru a mohly stařeně v noci přispěti ku pomoci. (S.107) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Několik služek bydlelo ve vedlejší komoře a mohly, kdyby toho bylo třeba, v noci přispěti stařeně ku pomoci. (S.102) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Několik děveček bydlilo v komoře vedle ní a mohly stařeně v noci přispět ku pomoci. (S.105) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Niekoľko slúžok dostalo komôrky vedľa nej a mohli byť starene v noci naporúdzi. (S.137) – **Nulläquivalenz**

„*Jemandem zur Hand gehen*“ bedeutet: „*jemandem helfen / jemanden unterstützen*“. Im Wörterbuch findet man auch totale Äquivalenz: „*být někomu k ruce / pomáhat někomu*“.¹⁵⁵ Alle Übersetzer haben sich für Nulläquivalenz entschlossen.

75.

dt.: Aber ich will doch sehen, wo mein Jung mir derzeit ist zu Gott gegangen! (S.652)

tsch. (1906): Ale ráda bych přece viděla, kde se mně můj hoch odebral tehdy na věčnosti! (S.108) – **Partielle Ä.**

tsch. (1933): Já chci přece vědět, kde se mi tehdy můj chlapec odebral k Bohu. (S.102) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): Ale chci přece vidět, kde mi Bůh vzal mého hochu. (S.106) – **Semantische Ä.**

¹⁵⁵ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 853

slw. (1958): Ale chcem vidieť miesto, kde mi vtedy odišiel môj chlapec k pánu Bohu! (S.138) – **Totale Ä.**

„Zu Gott gehen“ bedeutet: „sterben“. Interessanterweise wird diesmal keine Nulläquivalenz gebraucht.

76.

dt.: Auch mit ihm ging es nah am Rand der Grube her. (S.659)

tsch. (1906): I s ním to došlo až na pokraj hrobu. (S.117) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Došlo to s ním blízko na pokraj hrobu. (S.109) – **Totale Ä.**

tsch. (1958): I on už byl jednou nohou v hrobě. (S.114) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): Aj on už bol jednou nohou v hrobe. (S.149) – **Semantische Ä.**

„Am Rande der Grube / des Grabes stehen“ ist stilistisch gehoben und bedeutet: „sterbenskrank sein“.¹⁵⁶ In diesem Fall kommt es zur verbalen Modifikation („gehen“ anstatt „stehen“)

77.

dt.: Wie schwere Luft lag es auf allen. (S.668)

tsch. (1906): Jako těžký vzduch leželo to na všech. (S.127) – **Totale Äquivalenz**

tsch. (1933): Leželo to na všech jako tíha. (S.116) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Leželo to na všech jako dusné povětrí. (S.122) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Ležalo to na všetkých ako ťažký vzduch. (S.160) – **Totale Ä.**

Das komparative Element dieses Phraseologismus wird bei allen Übersetzungen beibehalten. Die Bedeutung ist: „in einer erwartungsvollen Stimmung sein / die Atmosphäre ist gespannt“.¹⁵⁷ Im Wörterbuch werden folgende

¹⁵⁶ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=am+Rande&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 18.8.2019]

¹⁵⁷ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=dicke+luft&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 18.8.2019]

Übersetzungsmöglichkeiten vorgeschlagen: „*je tu napjatá atmosféra, panuje tu blba / špatná nálada, něco tady visí ve vzduchu, hrozí tu nebezpečí*“.¹⁵⁸

78.

dt.: Als solle die ganze Welt in ungeheuerem Hall und Schall zugrunde gehen. (S.671)

tsch. (1906): Jako by všechen svět měl zahynouti za nesmírného hluku. (S.130) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1933): Znělo to a hřímalo, jako by mněl za nesmírného hluku a řevu zahynouti celý svět. (S.118) – **Nulläquivalenz**

tsch. (1958): Bouře neustávala, zněla a hřměla, jako by měl celý svět zaniknout v nekonečném burácení. (S.125) – **Nulläquivalenz**

slw. (1958): Sřaby mal celý svet v tomto dunění a hukote vyjst' na skazu. (S.164) – **Nulläquivalenz**

„Zugrunde gehen“ bedeutet: „zerstört werden.“¹⁵⁹ Ins Tschechische lässt es sich im neutralen Stil übersetzen: „*upadat / zanikat / zaniknout*.“¹⁶⁰

79.

dt.: Was treibt ihr hier für Teufelsunfug? (S.673)

tsch. (1906): Jakou to zde tropíte čertovinu? (S.133) – **Totale Ä.**

tsch. (1933): Jakou to zde tropíte neplechu? (S.120) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Jakou to tu tropíte čertovinu? (S.130) – **Totale Ä.**

slw. (1958): Čože to tu stvárate za čertovskú nezdobu? (S.168) – **Partielle Ä.**

80.

dt.: Fort zu euerer oder des Teufels Großmutter! (S.674)

tsch. (1906): Táhněte domů nebo ke všem čertům! (S.134) – **Partielle Ä.**

¹⁵⁸ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 A-L, S. 1301

¹⁵⁹ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=zugrunde&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 18.8.2019]

¹⁶⁰ HEŘMAN, K, BLAŽEJOVÁ, M., GOLDHAHN, H.: 2010 M-Z, S. 2455

tsch. (1933): Pryč, táhněte domů nebo ke všem čertům! (S.121) – **Partielle Ä.**

tsch. (1958): Táhněte ke všem čertům! (S.131) – **Partielle Ä.**

slw. (1958): Preč, k vašej starej materi alebo hoc i k diablovej! (S.169) – **Totale Ä.** / falsch übersetzt?

Die ersten drei Übersetzungen haben in diesem Phraseologismus die Großmutter-Komponente ignoriert. Mir scheint es richtig zu sein, weil in dem phraseologischen Wörterbuch konnte ich weder tschechischen noch slowakischen Phraseologismus im Zusammenhang mit „*Teufel und seiner Großmutter*“ finden. Die slowakische Übersetzung hat es wörtlich mit allen Komponenten übersetzt, deswegen finde ich diese Übersetzung als fraglich.

81.

dt.: Er hat Ihnen wohl schön was weisgemacht. (S.679)

tsch. (1906): Asi vám napovídal pěkných věcí. (S.140) – **Semantische Ä.**

tsch. (1933): Ale vám napovídal pěkných věcí. (S.125) – **Semantische Ä.**

tsch. (1958): Asi vám pěkně vyložil. (S.136) – **Semantische Ä.**

slw. (1958): Iste vám kadečo navravel. (S.176) – **Semantische Ä.**

„*Jemandem etwas weismachen*“ bedeutet: „*jemanden mit etwas Unsinnigem zu überzeugen versuchen; jemanden anschwindeln / anlügen*“.¹⁶¹

82.

dt.: Ich zuckte die Achseln. (S.679)

tsch. (1906): Pokrčil jsem rameny. (S.140) – **Semantische Ä**

tsch. (1933): Pokrčil jsem rameny. (S.125) – **Semantische Ä**

tsch. (1958): Pokrčil jsem rameny. (S.136) – **Semantische Ä**

slw. (1958): Mrdol som plecami. (S.176) – **Semantische Ä.**

¹⁶¹ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=weismachen&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff am 18.8.2019]

„Die Achseln zucken“ ist ein Kinegram und wird in tschechischen Fällen durch semantische Ä. „*pokrčít rameny*“ übersetzt. Die slowakische Übersetzung ist auch möglich, gilt aber meines Erachtens als veraltend.

9. Schlussfolgerungen

Das Ziel dieser Arbeit war, die Phraseologismen in Theodor Storms Novelle „*Der Schimmelreiter*“ kontrastiv zu untersuchen und die möglichen bzw. passenden Übersetzungsäquivalenten miteinander zu vergleichen. Als Stoff für die Analyse dienten drei tschechische Übersetzungen und eine slowakische Übersetzung.

Anhand der gegebenen Resultate sollte auch eine Bewertung der einzelnen Übersetzungen durchgeführt werden. Darauf wird kurz in diesem Kapitel eingegangen. Es war nicht immer leicht, den Grad der Äquivalenz einzuschätzen, und zwar aus mehreren Gründen. Der erste Grund war, dass einige Phraseologismen aufgrund ihrer Modifikationen bzw. Variationen im Text schwer zu lokalisieren waren. Des Weiteren standen einige Phraseologismen in Wörterbüchern nicht zur Verfügung – einige könnten als Autorphraseologismen eingeschätzt werden, andere wurden nur regional verankert oder veraltend. Auf der anderen Seite konnte man beobachten, auf welcher Art und Weise diese Schwierigkeiten von unseren Übersetzern aufgelöst wurden.

Die Tabelle zeigt Äquivalenzstufen bei den untersuchten Übersetzungen:

Tabelle Nr. 1: Äquivalenzstufen in vier Übersetzungen

	1906	1933	1958 Tsch.	1958 Slw.
--	------	------	------------	-----------

Totale Ä.	34	28	15	25
Partielle Ä.	17	19	18	19
Semantische Ä.	14	12	20	14
Nulläquivalenz	15	20	29	20
Falsch übersetzt / nicht übersetzt	2	3	0	4
Untersuchte Gesamtzahl	82	82	82	82

Aus der Tabelle lässt sich beobachten, dass der meistgebrauchte Typ der Äquivalenz die totale Äquivalenz war (insgesamt 102). Die erste Übersetzung aus dem Jahr 1906 benutzte diesen Typ am meistens (34). Interessant ist, dass je neuere Übersetzungen, desto weniger dieser Typ benutzt wurde.

Was die partielle Äquivalenz betrifft, durchschnittlich wurde sie gleichermaßen in allen Übersetzungen verwendet. Am häufigsten wurde sie aufgrund des Komponentenaustausches benutzt. Die semantische (bzw. Substitutionsäquivalenz) wurde eher in den neueren Übersetzungen verwendet. Ich gehe davon aus, dass mit der Entwicklung der tschechischen bzw. slowakischen Sprache auch eine breitere Skala von Phraseologismen entstand. Ich denke, dass die Übersetzer in den 60-er Jahren über ein größeres Vokabular bzw. einen größeren Wortschatz verfügten.¹⁶²

Man kann merken, dass die ersten zwei Übersetzungen viele Gemeinsamkeiten (nicht nur im Bereich der Phraseologie) aufweisen. Das lässt sich einerseits aus der Tabelle herausziehen (sehr ähnliche Äquivalenzstufen), andererseits auch bei einzelnen phraseologischen

¹⁶² Das könnte aber auch damit zusammenhängen, dass die zwei Übersetzer aus dem Jahr 1958 selbst tätige Schriftsteller waren.

Übersetzungen, die an einigen Stellen wörtlich identisch sind (siehe Kap. 8 Analyse – Nr.13, 28, 40 oder 54).

Nur wenige aus den untersuchten Phraseologismen wurden falsch bzw. gar nicht übersetzt, die tschechische Übersetzung sogar (meines Erachtens) ohne Fehler. Diese Übersetzung verwendet gleichzeitig die höchste Zahl der Nulläquivalenz. Um so mehr werden aber sogar poetische Umschreibungen verwendet.

Die Übersetzung von J. Pokorný (tsch. 1958) scheint die passendste / beste zu sein. Nicht nur wegen keines gefundenen Fehlers, sondern weil sie sehr einzigartig mit den phraseologischen Übersetzungen umgeht. Da, wo es nicht nötig war, wurde keine Äquivalenz gebraucht. Im Gegenteil, an Stellen, wo im deutschen Original kein Phraseologismus stand, wurde es sorgfältig mit tschechischem Phraseologismus kompensiert. Solche Methode fand man bei anderen Übersetzungen seltener.

10. RESUMÉ

Táto diplomová práca sa zaoberala prekladom frazeologizmov v novele Theodora Storma „*Der Schimmelreiter*“ na základe štyroch prekladov (tri české, jeden slovenský). Cieľom bolo analyzovať stupeň ekvivalencie v jednotlivých prekladoch a ich vzájomné porovnanie.

V teoretickej časti boli vysvetlené základné pojmy na základe lingvistickej literatúry. Ďalej boli rozvedené vlastnosti frazeologizmov, načrtnuté možné klasifikácie a takisto ich funkcia v texte. Na záver bola objasnená problematika kontrastívnej frazeológie a metódy prekladania frazeologizmov.

Praktická časť bola venovaná samotnej kontrastívnej analýze. Skúmané boli preklady (a možnosti ich prekladov) frazeologizmov troch českých a jedného slovenského prekladu diela „*Der Schimmelreiter*“, konkrétne: „*Jezdec na bílém koni*“ (1906) od Jana Satranského, „*Jezdec na bílém koni*“ (1933) od Stefy Schwarzovej, „*Jezdec na bílém koni*“ (1958) od Jaroslava Pokorného a „*Jazdec na bielom koni*“ (1958) od Štefana Gráfa.

Analyzovaných bolo dovedna 82 frazeologizmov nemeckého originálu. Najväčšie zastúpenie vo všetkých prekladoch dohromady mala úplná ekvivalencia

(dovedna 102). Najmenej bola použitá v preklade od Jaroslava Pokorného (15), ten naopak najviac využil nulovú ekvivalenciu (29). 4 Chyby resp. úplné ignorovanie frazeologizmu sa vyskytli v preklade Štefana Gráfa. Najmenej chýb bol evidovaných v preklade J. Pokorného.

Niektoré frazeologizmy boli preložené vo všetkých prekladoch rovnako, iné boli aj pomocou štyroch rozdielnych možností. V niektorých vetách sa objavili modifikované frazeologizmy, autorské frazeologizmy, zastarané alebo aj regionálne frazeologizmy.

11. BIBLIOGRAPHIE

PRIMÄRLITERATUR

, Reclam, Stuttgart, 2010.

Jezdec na bílém koni. Přel. J. Satranský. Praha: Jan Leichter, 1906.

Jezdec na bílém koni. Přel. Stefa Schwarzová. Praha: Melantrich, 1933.

Jezdec na bílém koni. Přel. Jaroslav Pokorný. Praha: Mladé proudy, 1942 / 2., přeprac. vyd. Praha: Československý spisovatel: 1958.

Jazdec na bielom koni. Prel. Štefan Gráf. Bratislava: Slov. vydav. krásnej lit., 1958.

SEKUNDÄRLITERATUR

BERGEROVÁ, Hana. Einführung in die deutsche Phraseologie. Ein Reader, Aufgaben- und Übungsbuch. Ústí nad Labem: Ediční středisko PF UJEP, 2005.

BURGER . 4., neu bearbeitete Aufl. Berlin: E. Schmidt, 2010. Grundlagen der Germanistik, 36.

CERNYSEVA: Phraseologie. In: STEPANOVA/CERNYSEVA: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Moskau, 1975; HÄUSERMANN, J.: Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse. Tübingen, 1977.

FLEISCHER, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 1982.

FLEISCHER
, 1997.

GRÉCIANO, Gertrud: Idiom und Text. In: *Deutsche Sprache*, 3. 1987.

HEMMI, Andrea: Es muss wirksam werben, wer nicht will verderben. Kontrastive Analyse von Phraseologismen in Anzeigen-, Radio- und Fernsehwerbung. Bern, 1994.

KAŇOVSKÁ, M.: Übersetzung als (Beleg-)Quelle von zielsprachlichen Äquivalenten ausgangssprachlicher phraseologischer Einheiten. In SPÁČILOVÁ L. (Eds.) 2002.

KOLLER, Werner: *Redensarten: Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*. Tübingen: Max Niemeyer. 1977.

KOLLER, Werner: "Probleme der Übersetzung von Phrasemen." Harald BURGER, Dmitrij DOBROVOL'SKIJ, Peter KÜHN, Neal R. NORRICK (Hg.): *Phraseologie / Phraseology*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28.1.) Berlin/New York: de Gruyter, 2007.

PALM, Christine. *Phraseologie: eine Einführung*. 2., durchges. Aufl. Tübingen: Narr, 1997.

WÖRTERBUCHER

HEŘMAN, Karel; BLAŽEJOVÁ, Markéta; GOLDHAHN, Helge. *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. A-L*. Praha: C. H. Beck, 2010.

HEŘMAN, Karel; BLAŽEJOVÁ, Markéta; GOLDHAHN, Helge. *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. M-Z*. Praha: C. H. Beck, 2010.

S
. Bratislava: Slovenské
Pedagogické Nakladateľstvo, 1989.

INTERNETQUELLEN

<https://www.duden.de> [letzter Zugriff am 17.8.2019]

<https://www.phraseo.de> [letzter Zugriff am 22.7.2019]

<https://www.redensarten-index.de/suche.php> [letzter Zugriff am 18.8.2019]

<https://www.storm-gesellschaft.de/startseite> [letzter Zugriff am 30.7.2019]

<https://mew.uzi.uni-halle.de/artikel/1294> [letzter Zugriff am 17.8.2019]

<http://woerterbuchnetz.de> [letzter Zugriff am 15.8.2019]

12. ANNOTATION

Priezvisko a meno autora: Leško Juraj

Názov katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta Univerzity Palackého v Olomouci

Názov diplomovej práce: Překlad frazémů v novele Theodora Storma "Schimmelreiter" do češtiny a slovenštiny

Vedúca diplomovej práce: Mgr. Michaela Kaňovská, Ph.D.

Počet znakov: 134 450

Počet titulov použitej literatúry: 26: 5 primárnej, 12 sekundárnej, 3 slovníky, 6 internetových zdrojov

Kľúčové slová: frazeologizmy, kontrastívna / konfrontatívna frazeológia, ekvivalencia, klasifikácia frazeologizmov, prekladové ekvivalenty

Kľúčové slová v angličtine: idioms, comparative phraseology, equivalence, classification of idioms, translation counterparts

Cieľom tejto práce je analýza frazeologizmov a porovnanie prekladov frazeologizmov v diele Theodora Storma „*Der Schimmelreiter*“. Teoretická časť sa zaoberá definíciou pojmu frazeologizmus a jeho vlastnosťami, klasifikáciou frazeologizmov, kontrastívnou frazeológiou, frazeologickou funkciou v texte, ekvivalenciou a následnou problematikou frazeologického prekladu. Praktická časť je zameraná na analýzu frazeologizmov vo vybranom diele a vzájomné porovnanie frazeologických ekvivalentov v jeho štyroch prekladoch. Prvý preklad „*Jezdec na bílém koni*“ z roku 1906 je od J. Satranského, druhý preklad „*Jezdec na bílém koni*“ z roku 1933 spracovala Stefa Schwarzová, posledné dva preklady pochádzajú z roku 1958: český „*Jezdec na bílém koni*“ od Jaroslava Pokorného; slovenský „*Jazdec na bielom koni*“ od Štefana Gráfa.

This thesis deals with idioms, in particular with their translation in the novella „*Der Schimmelreiter*” written by Theodor Storm. The theoretical part describes types of idioms, their characteristics, comparative phraseology, types of equivalence and the translation issues of the idioms. The practical part focuses on the analysis of idioms in the chosen work. The aim of this practical part is the comparison of these idioms with their translation counterparts in three different Czech translations and one Slovak translation. The oldest one is J. Satranský's „*Jezdec na bílém koni*“ (1906), the second one Stefa Schwarzová's „*Jezdec na bílém koni*“ (1933), the third one „*Jezdec na bílém koni*“ (1958) was translated by Jaroslav Pokorný and the last one „*Jazdec na bielom koni*“ by Štefan Gráf.